

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Sperrungsträger Nr. 13.

Chefredakteur und Verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Hoffmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing.

Nr. 71.

Elbing, Sonntag,

24. März 1895.

47. Jahrg.

## Unterstützung bedürftiger Veteranen von 1870/71.

Der gestern im Auszug mitgetheilte Erlaß, betreffend die Gewährung von Beihilfen an bedürftige Veteranen aus dem Feldzuge von 1870/71, hat folgenden Wortlaut:

„Wenigstens ein Vierteljahrhundert vollendet sein seit den weltgeschichtlichen Ereignissen, welche unter der ruhmreichen Regierung Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters dank dem einmüthigen Zusammenwirken der deutschen Fürsten und Völker zur Wiederaufrichtung des Reiches führten. In der Erinnerung an jene große Zeit empfinde Ich am heutigen, dem Gedächtniß des Kaisers Wilhelm I. geweihten Tage besonders lebhaft das Bedürfnis, in Seinem Sinn sursorgend für die Männer einzutreten, welche, dem Rufe ihrer Kriegsherrn folgend, opferfreudig Leben und Gesundheit für das Vaterland eingesetzt haben. Ich würde es daher mit hoher Genugthuung begrüßen, wenn denjenigen Offizieren, Militärräthen, Beamten und Mannschaften des deutschen Heeres und Meiner Marine, welche infolge einer im Kriege von 1870—71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen, und dadurch der Anrechnung eines zweiten Kriegsjahres bei der Pensionierung verlustig gehen oder gegangen sind, auf Ansuchen der betreffenden Pensionausfall fortan erlattet werden könnte. Ebenfalls würde es Meinen Absichten entsprechen, wenn die Bereitstellung von Mitteln erfolgte, um solchen Personen des Unteroffiziers- und Mannschafsstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge von 1870/71 oder an den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvoll Theil genommen haben, würdig und in Folge von Erwerbsunfähigkeit bedürftig sind und weder eine Invalidenpension noch eine laufende Unterstützung an Stelle der Bekümmern zu können, in Zukunft Beihilfen gewährt zu können. Ich verkenne nicht, daß die Umstände nur die Berücksichtigung einer kleinen Anzahl dieser Kriegstheilnehmer gestatten. Es ist aber Meiner lebhaftester Wunsch, daß wenigstens denjenigen Männern der Dank des Vaterlandes bezeugt werde, die als vorzugsweise bedürftig anzusehen sind. Ich beantrage Sie, Mir nähere Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise diese Meiner Absichten unter Verfassungsmäßiger Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstags zur Ausführung zu bringen sein werden.“

Berlin, den 22. März 1895.

Wilhelm I. R.  
Fürst zu Hohenlohe.“

## Gegen die Auswanderung.

Die „Deutsche Gesellschaft“ in New-York veröffentlichte ihren Jahresbericht von 1894, der sehr beachtenswerthe Winke an Auswanderer enthält und auswanderungslustige Deutsche vor der Auswanderung warnt.

„Die Verhältnisse haben sich in Nordamerika,“ so heißt es u. A., „nicht wesentlich gebessert, und der von vielen Seiten erwartete günstige Umchwung in Handel und Wandel ist nicht eingetreten. Die Bestimmungen des Gesetzes, welches Einwanderern, die in Folge eines vorher eingegangenen Kontrakts hier ankommen, die Landung verbietet, wurden im letzten Jahre durch die „Kontrakt-Arbeiter-Inspektoren“ auf Ellis Island mit großer Strenge ausgeführt und wir müssen daher allen Denjenigen, die es angeht, dringend rathen, sich nicht durch Versprechungen von Arbeit zur Auswanderung bestimmen zu lassen. Da Viele über die Tendenz dieses Gesetzes, welches ursprünglich nur als Abwehr gegen die Massen-Einwanderung von billigen Arbeitskräften für Fabriken, Minen, Eisenbahnbauten u. beschränkt war, im Unklaren und der Meinung sind, daß, wenn sie nur bei der Examination dreist behaupten, sie hätten bereits Arbeit, sie nicht als „Mittellose“ zurückgewiesen würden, so kommt es häufig vor, daß diese ihrer Ansicht nach unschuldige Nothlulger ihnen größere Unannehmlichkeiten bereitet, als die leere Geldtasche. Wenn die Inspektoren einmal als Kontraktarbeiter erwidert zu haben glauben, dessen Loos ist nach der strengen Auffassung dieser Herren besiegelt, und der Dampfer, der sie herbeibrachte, führt sie in den wenigen Tagen wieder in die alte Heimath zurück. Sehr hart erscheint es uns aber, wenn Einwanderer, welche von ihren hier ansässigen und in guten Verhältnissen lebenden Verwandten oder Freunden brieflich die Zusicherung erhalten, daß sie bei ihrem Kommen freundliche Aufnahme und durch ihre Hilfe auch bald Arbeit finden würden, als Kontraktarbeiter behandelt und zurückgewiesen werden.“

Einwanderer, denen unter keinen Umständen die Landung gestattet wird und die sofort zurückgeschickt werden, sind: Personen, welche in ihrer Heimath Inzassen von Armenhäusern oder Strafanzustalten waren, oder von denen bekannt ist, daß sie sich ungesetzliche oder unmoralische Handlungen haben zu Schulden kommen lassen, welche sie zur Auswanderung veranlassen, um gerichtlichen Beschlüssen zu entgehen;

schwängere Mädchen, Frauen mit Kindern, die zu ihren Männern reisen wollen, deren Adressen nicht zu ermitteln sind oder die den wiederholten Aufforderungen, das benötigte Reisegeld zu senden, nicht Folge leisten; Krüppel, Geistesranke, Mittellose und Kontrakt-Arbeiter, sowie überhaupt alle Leute, welche voraussichtlich früher oder später dem Lande zur Last fallen würden.

Wirkliche Landarbeiter ausgenommen, welche im Frühjahr und Sommer in den westlichen Staaten stets auf Arbeit rechnen dürfen, können wir keinem Arbeitssuchenden Hoffnungen machen, und wir wiederholen daher unsere alljährlichen Warnungen an Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Prediger, Telegraphisten, Beamte und namentlich an Studenten und Offiziere, sich nicht, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, unter denen sie drüben zu leiden haben mögen, zur Auswanderung zu entschließen. Für diese Klasse von Leuten ist positiv keine Aussicht, weder im nächsten Jahre, noch später. Die wenigen Ausnahmefälle kommen garnicht in Betracht.

Das so häufig ausgeführte Vorgehen, ungerathene Söhne nach der „großen Besserungsanstalt Amerika“ abzuschicken, um sie „die Schule des Lebens“ durchmachen zu lassen und sie durch Noth und Entbehrung zu zwingen, sich an ungewohnte Arbeit zu gewöhnen, ist verwerflich, und wir verwarren uns gegen die häufig an uns gestellte Zumuthung, auch in solchen Fällen unsere billige Hand zu bieten. Wenn es den Eltern und Verwandten nicht möglich ist, den leichtsinnigen Sohn auf den richtigen Weg zu bringen, so geht er in den meisten Fällen hierzulande, wo er sich ganz selbst überlassen ist und bald einen Kreis leichsinniger Kameraden findet, sicher zu Grunde. Die wenigen Ausnahmefälle kommen auch hierbei nicht in Betracht.

Häufige Anfragen von Damen, alten und jungen aus (log.) besseren Ständen, welche hoffen, in Amerika als Gesellschaftsleiterinnen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Vorleserinnen und in anderen bevorzugten Stellungen ein Unterkommen zu finden, haben wir stets abtrahend beantwortet, und ist unsere Warnung unter den jetzigen Verhältnissen, welche selbst wohlhabenden Familien Einschränkungen auferlegen, sehr am Platze. Für Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeiten ist dagegen selbst in schlechten Stellen noch ein ergebnisses Feld und es können dieselben mit Sicherheit darauf rechnen, sofort Stellen und guten Lohn zu finden.“

## Politische Tageschau.

Elbing, 23. März.

**Der russische Handelsvertrag und die Getreidepreise.** Der deutsch-russische Handelsvertrag, welcher jetzt ein Jahr lang in Kraft ist, hat, wie die „Köln. Zig.“ feststellt, im großen Ganzen die Erwartungen der Industrie leidlich befriedigt und der deutschen Landwirtschaft keinen Schaden gethan. Denn trotz der Herabsetzung der Getreidepreise von 5 Mk. (bezw. während des Zollkrieges von 7 1/2 Mk.) auf 3 1/2 Mk. sind die Preise jetzt nach Jahresfrist nicht niedriger, sondern sogar höher als am 20. März 1894. Damals lautete die Notizung an der Berliner Börse für Weizen 138.50, heute 142, für Roggen damals 119.75, heute 122. Auch der Rubelkurs, der damals 219.25 betrug, hat sich noch um eine Kleinigkeit, auf 219.50, gehoben.

**Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.** Wie aus Yokohama depeßirt wird, zweifelt man in den der japanischen Regierung nahestehenden Kreisen, daß die Friedensunterhandlungen einen Erfolg haben werden. Die japanische Militärpartei, welche für eine Fortsetzung des Krieges bis zu einem vollständigen Siege Japans sei, habe jetzt in der Politik eine vorwiegende Stimme und das japanische Parlament theile diese Ansicht. Inzwischen würden solche Truppen für den aktiven Dienst abgehandelt. Ueber die näheren Bedingungen erfährt man, Japan wünsche die chinesische Kriegsschädigung weder in Silber, noch in Gold, noch auch in Form einer Gebietsabtretung, sondern in genügend gesicherten Schuldverschreibungen zu erhalten. Daß mit den wachsenden Erfolgen die japanische Militärpartei im Lande des Mlado die Oberhand behalten wird, war vorauszusehen. Daß aber dieses Nachbewußtsein sich nun auch bei den im Felde lebenden Befehlshabern in nicht gerade erbaulicher Weise zu äußern beginnt, darüber liegen uns folgende Privatnachrichten vor, die, wenn sie sich bestätigen, leicht geeignet sind, Japan mit den neutralen Mächten in ernste Konflikte zu bringen. Dienstag, 21. März. Hier herrscht bedeutende Aufregung. Man glaubt allgemein, daß die Japaner ein schnelles Vorrücken nach hier beabsichtigen. Die japanische Flotte kreuzte während der letzten Tage im Golf von Petchili und hinderte neutrale Schiffe in ihrem freien Verkehr in der unverantwortlichen Weise. Einige englische und deutsche Handelschiffe wurden angehalten und untersucht, ungeachtet des Protestes ihrer Kapitäne. Dieselben wurden jedoch nicht lange aufgehalten. Der englische Kreuzer „Acrolus“ hat Befehl erhalten, sich in der Nähe von Taku aufzuhalten, um die Interessen englischer Staatsangehöriger zu wahren. Die neuesten Berichte von Taku besagen, daß die japanische Flotte nach dem Süden abgefahren sei, jedoch glaubt man, dieselbe werde bald zurückkommen. Aus diesem

Grunde bereiten die Chinesen eine große Anzahl Dschunken vor, mit der Absicht, die japanischen Schiffe in den Grund zu bohren und dadurch den Eingang zum Flusse Peiho zu blockiren.

**Nun äußert sich auch die „Nordd. Allg. Zig.“** über die Haltung der Oppositionspartien zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck seitens des Reichstags. Sie meint, diese Haltung sei ein Mißklang, ein Beweis von Trübung der patriotischen Denkart. Welcher Deutsche könne vergessen, welchen Antheil Bismarck an der Wiederaufrichtung des Reiches gehabt und welcher Deutsche wolle ihm den Dank dafür versagen? Ein Volk, das über seine großen Söhne nicht groß zu denken und zu urtheilen vermag, steigt von seiner Höhe herab. Gerade das Centrum könne nicht behaupten, daß es selbst den Groll erfahren hätte, den es nicht vergessen kann, denn niemals hat man den bedeutenden Männern dieser Partei die Anerkennung und Würdigung versagt. Deshalb sollte die Centrumspartei dem ihr so gegebenen Beispiel hochherziger Gesinnung folgen und sich in der Beurtheilung der Pflicht gegenüber dem Fürsten Bismarck eines Andern befennen.

**Der Antrag Esterhazy's im ungarischen Magnatenhaufe** auf Streichung der Abichante über die Konfessionslosigkeit ist mit 126 gegen 118 Stimmen gestern angenommen worden. Damit ist das Schicksal des Gesetzes besiegelt, da die Liberalen das Gesetz in dieser Fassung nicht annehmen werden.

**Die Budgetkommission des Reichstages** beendigte heute die Bearbeitung der ihr überwiesenen Positionen des Etats. Bei den Stempelabgaben wurden die Einnahmen von Stempel für Kauf- und Anschaffungsgegenstände von 13867 000 Mk. auf 17 084 000 Mk. erhöht. Die Matricularbeiträge beziffern sich auf 332 000 953 Mk.; die „reinen“ Matricularbeiträge auf 330 450 669 Mk.; die Ueberweisungen auf 373 775 000 Mk., so daß also 6 675 669 Mk. mehr von den Einzelstaaten aufzubringen sind, als ihnen überwiesen werden.

**Die Nachrichten aus Belgien** tragen einen sehr ernsten Charakter. Der Generalstreik dortselbst zieht immer weitere Kreise. Donnerstag durchzog ein Trupp ausständiger Kohlearbeiter aus Herfial die Straßen von Lüttich. An der Spitze des Zuges wurden rothe Fahnen getragen. Im sozialistischen Volkshaufe fand eine Versammlung statt, in der für Freitag der allgemeine Ausstand beschloffen wurde. Die Gendarmerie ist von Lüttich nach Herfial und Luc beordert worden, wo die Streikenden eine besonders drohende Haltung angenommen haben. Der Ausstand hat, wie wir schon gestern näher darlegten, einen ausgeprochen politischen Charakter; er ist ein Protest gegen das Gemeinde-Wahlgesetz. Die Arbeiter fordern gleichzeitig eine Vohnerhöhung. An vielen Stellen sind die Streikenden theilweise durch andere Arbeiter ersetzt worden eine Maßregel, die indessen nicht geeignet erscheint, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen.

**Die Krisis in Spanien.** Die neuesten Meldungen aus Spanien klingen sehr — spanisch. Die spanischen Journalisten sind zum Theil vor Militärgerichte gestellt worden, trotzdem das oberste Zivilgericht gegen Theilung entschieden hatte. Die Redakteure der Zeitungen el Resumen und el Globo in Madrid verweigerten dem Untersuchungsrichter die Angabe der Namen der Offiziere, welche den Angriff auf ihr Bureau verübten, aus sehr nobellegenden Gründen. In Barcelona entließen die Militärbehörden den Redakteur der republikanischen Zeitung „Publicidad“ gegen Bürgschaft aus der Haft. Die republikanischen Deputirten übernahmen die Redaktion ihrer Zeitungen in Barcelona und anderwärts, um das Militärverfahren zu verhindern, da Deputirte nicht ohne Genehmigung der Kammer verhalten werden dürfen. Die Verantwortlichen aller vor dem Militärgericht angeklagten Journalisten bestritten die Kompetenz des Militärgerichts auf Grund der Entscheidungen des obersten Zivilgerichts. — Die Chefredakteure der Madrider Zeitungen hielten eine Verhandlung ab, in welcher beschloffen wurde, die Herausforderung der Offiziere zum Zweikampf abzulehnen und einen gemeinsamen Protest gegen das Vorgehen der Offiziere zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung stellt sich immer mehr auf Seite der bergewaltigen Presse. — Die Generale der Garnison haben beschloffen, sich zu Martinez Campos zu begeben und ihm zu erklären, daß sie sich bedingungslos auf die Seite des Thrones und der Regierung, wie sie auch zusammengesetzt sein möge, stellen; gleichzeitig wollen sie die Versicherung abgeben, daß dieser Schritt alle Militärs befehle. Dieser Schritt wird, wie man annimmt, die Lösung der Krisis erleichtern.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. März 1895.

Vor Beginn der Verhandlung legte der antilettliche Abgeordnete Bindewald auf sämtliche Plätze der Abgeordneten ein Flugblatt, welches auf der Vorderseite ein Porträt des Fürsten Bismarck trug, mit der Umschrift: „Wamur der Reichstag und die Stadt Berlin ihren Ehrenbürger nicht feiern darf.“ Das Flugblatt enthält antilettliche Aussprüche Bismarcks und eine längere Polemik gegen die Juden, welche in die Worte ausklingt: „Kauft bei Christen!“ Die Diener des Hauses entfernten jedoch auf erfolgte Anweisung die Flugblätter, ehe noch die Sitzung begonnen hatte.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein noch unerledigt gebliebener Rest des Postetats, nämlich die sämtlichen mit der Frage der Dienstaltersstufen in Verbindung stehenden Ausgabeposten, welche neulich an die Commission zurückverwiesen worden waren. Die Commission beantragt, alle diese Titel unverändert anzunehmen und schlägt gleichzeitig drei Resolutionen vor, in welchen der Reichskanzler ersucht wird, zu veranlassen, daß 1) bei Ausstellung des nächsten Etats die Gehälter der durch Einführung der Dienstaltersstufen geschädigten Beamtenklassen entsprechend erhöht werden; daß 2) zu demselben Behuf schon für das Etatsjahr 1895—96 Mittel durch einen Nachtragsetat gefordert werden; und daß 3) bei Ausstellung des nächsten Etats das Gehaltsmaximum der Landbriefträger auf 1000 Mk. erhöht werde.

Abg. Müller-Sagan empfiehlt folgende von ihm selbst vorgebrachten Resolutionen: 1) betreffend Anrechnung (bei Berechnung des Dienstalters) der diätarischen Dienstzeit, soweit sie mehr als 4 Jahre beträgt, bei den Civilanwärttern, und Anrechnung von Tage des Dienstalters an bei den Militär-Anwärttern; 2) Gleichstellung der Civil- mit den Militär-Anwärttern hinsichtlich der Zulassung der Secretärprüfung; 3) Vorbereitung der Anciennität auch für die schon vor 1892 übernommenen Militär-Anwärtter; 4) soll die etatsmäßige Anstellung der Assistenten und Postverwalter künftig stets auf Lebenszeit, also unförderbar, erfolgen. Nach längerer Debatte zieht Abg. Müller den Punkt 4 einer Resolution zurück. Bei der nun folgenden Abstimmung wird von der Resolution Müller nur der Punkt 2, also betr. die Gleichstellung der Civil- mit den Militär-Anwärttern in Bezug auf Zulassung der Assistenten zur Secretärprüfung angenommen, während die übrigen Theile der Resolution abgelehnt werden. Sodann werden von den Resolutionen der Commission zunächst die beiden ersten angenommen.

Aus der Debatte über die folgenden Titel ist erwähnenswerth die Ausführung des Abg. Fischer (Antif.), der die Anstellungsverhältnisse der Postassistenten erörtert.

Abg. Werner (Antif.) behauptet, daß Angehörige des Postassistentenverbandes wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbandsdienst nicht gemäßigert seien.

Direktor Fischer erwidert, daß bei der Centralstelle Beschwerden hierüber nicht eingegangen sind.

Abg. Werner: Die Leute wissen, daß sie dort doch kein Recht bekommen.

Direktor Fischer weist diese Behauptung nachdrücklich zurück; es ist in zahlreichen Fällen Abhilfe geschaffen, wo die erhobenen Beschwerden sich als begründet erwiesen.

Abg. Dr. Schönlanke (Soz.) behauptet, daß den Assistenten und Unterbeamten selten oder nie ein Erholungsurlaub gewährt wird.

Direktor Fischer: Es wird nach der Dienstinstruktion jedem Beamten ein Urlaub bis zu zehn Tagen im Jahre gewährt.

Abg. Dr. Schönlanke: Diese Bestimmung besitze allerdings, werde aber nicht gebraucht. Der Herr Direktor möge doch eine Statistik über die bewilligten Urlaube vorlegen!

Nach einer unwesentlichen Debatte über den Neubau eines Postdienstgebäudes in Magdeburg wird der Rest des Postetats genehmigt, nachdem die Resolution 3 der Commission bei dem Capital der „Briefträger“ angenommen war.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen (Sonntag) 1 Uhr.

Tagesordnung: Rest des Etats und Etatsgesetz. (Schluß 5 1/2 Uhr.)

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 22. März. Der „Reichsanz.“ schreibt, daß die Nachricht des „Verl. Fremdenbl.“, der General Waldersee werde an der Spitze der kommandirenden Generale dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche der Armee überbringen, auf Erfindung beruht.

Der Kaiser hat dem Reichspräsidenten von Levetzow als Vorsitzenden des Ausschusses zur Erbauung der Gnadenkirche, die heute in Anwesenheit des Kaiserpaars, des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Baden, des Kronprinzen u. s. f. feierlich eingeweiht worden ist, den Kronenorden I. Klasse verliehen. Ferner ist dem Generaldirektor der türkischen Posten und Telegraphen in Konstantinopel, Hassen Effendi, der Kronenorden II. Klasse verliehen. Der Flügeladjutant des Kaisers hingegen, Oberst und Kommandeur des Leibgardiebularenregiments, von Mofner, hat den (türk.) Medschidsorden II. Klasse erhalten.

Die Buchhändlerkreise, die von dem Beschlusse der Gewerbeordnungskommission des Reichstags, daß das Aufsuchen von Bestellungen bei Privatien fortan verboten werden soll, eine schwere Schädigung ihres Gewerbes befürchten, planen die baldige Einberufung eines Buchhändlertages und die Entsendung einer Deputation an den Kaiser, um dessen Schutz anzuhaken.

Frhr. v. Stumm-Halberg ist, kaum aus Italien zurückgekehrt, neuerdings an Nierenleiden erkrankt.

Die von einem Vorkriegsblatt dieser Tage gebrachte Meldung, der Entwurf zum Börsenreform-

geleht sei dem Bundesrath bereits zugegangen, ent-  
scheidet der „Post“ zufolge nicht den Tatsachen. Der  
Entwurf dürfte vor den Oesterreichern vom Bundesrath  
kaum erledigt werden und es ist daher fraglich, ob  
der Entwurf überhaupt noch in dieser Session an den  
Reichstag gelangt.

— Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge  
bleibt es dabei, daß Präsident v. Bebeskow in der  
morgigen Sitzung des Reichstags die Anregung geben  
wird, dem Fürsten Bismarck einen Glückwunsch aus-  
zusprechen. Die einzelnen Fraktionen werden sich  
bezüglich ihrer Haltung zu dieser Anregung auf  
mündliche Erklärungen beschränken, doch soll eine  
namentliche Abstimmung herbeigeführt werden.

— Aus Stade wird der „Post“ gemeldet, Pastor  
Danke werts in Kirchweib, Bezirk Gelde, sei von der  
Strafkammer in Stade wegen abfälliger Ausserungen  
über die jetzigen politischen Zustände während des  
öffentlichen Gottesdienstes zu 2 Monaten Festung ver-  
urtheilt worden.

— Dem Vernehmen nach ist heute der Erbprinz  
von Sachsen-Meinungen, Kgl. Hoheit, ein  
Schwager des Kaisers, zum kommandirenden General  
des VI. Armeekorps, Breslau, ernannt worden.

— In den Sitzungen des ständigen Ausschusses  
des Reichstags tritt, der „N. N.“ zufolge, zu-  
nächst eine Pause ein, bis eine Reihe von Sachver-  
ständigen-Vermehrungen stattgefunden haben wird.

— Das Ausschreiben des Generalkonsuls in Cap-  
stadt, West. Neg. d. Rath v. Nordlicht aus dem  
Staatsdienst ist, wie die „N. N.“ hört, durch  
Familienrückichten veranlaßt und wird in amtlichen  
Kreisen sehr bedauert.

— Zu der Meldung der „B. N.“, daß der  
Bundesrath dem Beschluß des Reichstags bezüglich  
der Aufhebung des Diktatur-Paragraphe in Elsaß-  
Lothringen zustimmen werde, bemerkt die „Nordd.  
Allg. Ztg.“, daß in Regierungskreisen von solcher  
Absicht nichts bekannt ist. Nach den Erklärungen der  
Regierung im Reichstage sei vielmehr anzunehmen,  
daß an die Aufhebung zur Zeit nicht gedacht werde.

\* Köln, 22. März. Der Petersb. Correspondent  
der „Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Zar durch die  
Abberufung des Generals v. Werder vollständig über-  
rascht worden ist. Die Abschiedsaudienz beim Zaren  
habe lange gedauert, über eine halbe Stunde habe sich  
der Zar mit Herrn v. Werder unterhalten und ihn  
dann zum Frühstück geladen, bei welchem der Zar und  
die Zarin-Mutter äußerst lebenswürdig waren. —  
Die ganze erste Gesellschaft von Petersburg hat auf  
der deutschen Botschaft ihre Karten abgegeben.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. März. Im Budgetausschuß erklärte  
der Minister für Landesverteidigung, unbedingt auf  
Beibehaltung des zweiten Dienstjahres für Freiwillige  
bestehen zu müssen. — Der „Polit. Correspondent“  
aus Petersburg gemeldet, daß Schischkin noch unter  
allen Umständen eine Zeitlang seine Stellung als Ge-  
hülfe des Ministers des Aeußern beibehalten wird.  
Ebenso verbleibt Graf Kapnist als Leiter des asiatischen  
Departements.

### Bulgarien.

Sofia, 22. März. Konserverfabrik und ge-  
mäßigt russophiler Seite ist der Versuch gemacht wor-  
den, nach dem Rücktritt Stambouloffs die sog.  
„Volkspartei“ fester zu organisiren. Ein konservatives  
Blatt veröffentlicht jetzt das Programm und die  
Statuten dieser Partei. Die Hauptpunkte sind: Er-  
gebenheit für die Dynastie, das Anstreben einer Aus-  
söhnung mit Rußland, verfassungsmäßige Regierung  
und maßvolle Schatzkammer. Die Mitglieder der Volks-  
partei sind Conservative und frühere Zankowisten.

### England.

London, 22. März. Gestern Abend haben sich  
die Anrunder wegen Schließung der „Kleinen Börse“  
wiederholt. Mehrere Agenten wurden verhaftet. Die  
Verlegung der „Kleinen Börse“ nach dem Kontinent  
wird eifrig besprochen.

### Belgien.

Lüttich, 22. März. Bei dem gestrigen Zusammen-  
stoß zwischen Polizei und Ausländern erlitten von  
den Letzteren drei Personen schwere Verwundungen  
durch Säbelhiebe. Für heute Abend werden neue  
Zusammenstöße befürchtet, weshalb die ganze Bürger-  
garde einberufen wurde. Die Behörden sind fest ent-  
schlossen, jede Ruhestörung mit Gewalt zu unter-  
drücken.

### Erbfolge in Lippe-Deimold.

Da der verstorbene Fürst Woldemar in kinderloser Ehe  
lebte, so ist sein Nachfolger sein jüngerer Bruder, Prinz  
Alexander, geboren am 16. Januar 1831. Er ist der  
letzte männliche Sproß der fürstlichen lippeischen Linie  
zu Deimold. Der nunmehrige Fürst Alexander, der in  
jüngeren Jahren Rittmeister im hannoverschen  
Regimente der Garde du Corps, ist seit langer Zeit  
geisteskrank und kann daher die Regierung nicht selbst  
führen; es mußte daher eine Regentschaft eingesetzt  
werden, an deren Spitze Prinz Adolf von Schaumburg-  
Lippe, der in Bonn lebende Schwager des  
Kaisers, Gemahl der Prinzessin Victoria von Preußen,  
stehen soll.

Durch den Tod des Fürsten kommt nun der  
lippeische Erbfolgestreit zum Ausbruch. Er kann noch  
bei Lebzeiten des neuen Fürsten ausgeglichen werden,  
wenn dem als Thronerben anerkannten Agnaten auch  
ipso jure die Regentschaft zustehen würde. Nach dem  
Aussterben der fürstlichen Familie würden die beiden so-  
genannten erbberichtigten gräflichen Linien zu Lippe-Biester-  
feld und Lippe-Wehlfeld erbberichtig sein. Ihnen ist  
auch in den fürstlichen Hausgesetzen das Successions-  
recht zugesprochen und in der Verfassung ausdrücklich  
bestätigt. Gegen die Erbfolge des Oheims der älteren  
Linie, des in Neudorf in der Provinz Posen wohnenden  
Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, und die  
sämmlichen übrigen Mitglieder der beiden Linien hat aber  
der Fürst von Schaumburg-Lippe als Chef der jüngeren  
fürstlichen Linie Einspruch erhoben, weil die Grafen  
zur Lippe sämtlich unter ihren Vorfahren Damen  
aus nicht ebenbürtigen Familien haben lassen, während  
die Grafen zur Lippe, insbesondere ihr Oheim, Graf  
Ernst, behaupten, daß nach lippeischem Hausrecht auch  
Damen aus dem sogenannten niedrigeren Adel ebenbürtig  
und die Nachkommen aus Ehen mit solchen erbber-  
rechtigt seien. Graf Ernst zur Lippe hat schon mehr-  
fach in dem letzten Decennium Veranlassung genommen,  
für sein Erbrecht einzutreten, und wird auch jetzt vor-  
ausichtlich den Thron sofort in Anspruch nehmen.

### Aus aller Welt.

Zur Explosion bei Emmerich. Nach amt-  
licher Feststellung beträgt die Zahl der Getödteten 13,  
die der Verwundeten vier. Einer der beiden ge-  
sunkenen Schiffe war bereits völli mit über 1000  
Pfünen Dynamit beladen, das andere noch leer. Die

Beseitigung des gesunkenen Dynamit erscheint dringend  
erforderlich, da Gefahr vorliegt, daß es bei dem  
starken Wellengange fortgerrieben und den Schiffen  
gefährlich werde. Die Verladung ist vorläufig ein-  
gestellt. Ungefähr die Hälfte des ganzen Dynamits  
ist bereits verladen.

Bei der Katastrophe in Cannon handelt es  
sich nach anderen Meldungen um eine Explosion  
schlagender Wetter. 60 Arbeiter wurden begraben.  
Die Verlehen sind größtenteils verstümmelt und nur theil-  
weise heraufbefördert.

Ueber ein Schandweib aus Biberach wird  
berichtet: Eine entsetzliche Bluttat hat sich hier ab-  
gespielt. Der Gutmacher Riß wurde blutüberströmt  
durch den Kopf geschossen in seinem Bette aufgefunden.  
Der Verdacht fiel auf die Frau und deren Mutter.  
Erstere hat auch bereits den Mord eingestanden. Nach  
dem eigenen Geständnis hat das Unweib sich tagelang  
im Zimmer im Schloß mit einem Revolver in Ab-  
wesenheit des Mannes geübt. Sie war des Mannes  
überdrüssig geworden, hatte auch bereits Erbsch  
gefunden, und um ungestört ihrer neuen Neigung opfern zu  
können, mußte der arme Riß getödtet werden. Die  
Schwiegermutter ist gleichfalls gefänglich eingezogen,  
da sie die That unterstützt haben soll. Der Galan  
der Mörderin ist noch auf freiem Fuß. Die ganze  
Stadt ist in einer fieberhaften Erregung.

Ein fürstlicher Lebensretter. Die „Neuen  
heftigen Volksblätter“ melden. Prinz Wilhelm von  
Sachsen reitete gestern mit eigener Lebensgefahr eine  
Frau, welche in selbstmörderischer Absicht in das  
Wasser gesprungen war. Der Prinz, welcher zufällig  
vorüberging, sprang sofort in's Wasser und brachte  
mit Mühe die dem Ertrinken Nahe an das Ufer.  
Alsdann eilte er sofort zur Stadt und holte den  
Gatten der Frau, nachdem dieselbe in Sicherheit ge-  
bracht worden war, herbei.

### Medizinische Baudereien.

Nachdruck verboten.

#### Das Schreiben!

Vor einigen Jahren erging an alle Beamten eine  
Verfügung von hoher Stelle, die Namensunterschrift  
stets leserlich und leicht erkennlich zu schreiben; daß  
nicht nur die Unterschriften, sondern auch die Schrift-  
stücke gut geschrieben sein sollten, war ja selbstverständ-  
lich. Man wollte damit einem Uebel steuern, das sich  
geradezu als lästige und den Dienst erschwerende fühlbar  
machte. Jedes Unkraut muß aber mit der Wurzel  
ausgerottet werden und Sache der Unterrichtsverwal-  
tung war es, die Schüler zur Aneignung einer guten  
und leserlichen Handschrift zu zwingen, wenn anders  
sie im Leben später nicht Anstoß nehmen sollten. Es  
ist deshalb ein dahin zielender neuerdings ergangener  
Ministerialerlaß mit Freude zu begrüßen, in welchem  
es heißt, es sollen schriftliche häusliche Arbeiten nur  
dann vom Lehrer zur Korrektur angenommen werden,  
wenn sie gut geschrieben sind. Wenn man auch nicht  
so weit gehen kann, aus jeder Handschrift den  
Charakter, die Anlage u. des Schreibers mit Sicher-  
heit erkennen zu wollen, wie die sogenannte Grapholo-  
gie es lehrt, so muß man doch der Handschrift einen  
nicht zu geringen Werth beimessen. Bei jeder häufig  
geübten einseitigen Beschäftigung treten nun leicht  
Störungen ein. Beim Schreiben sind sie, da sie sich  
im Entwicklungsalter zu bilden anfangen, um so mehr  
zu beachten; wir rechnen hierzu Niedrigstberück-  
mungen durch schlechtes Sitzen und die Schädigung der  
Augen (Kurzsichtigkeit). Beim Erwachsenen ist man  
in neuerer Zeit auf eine nervöse Störung aufmerksam  
geworden, welche für den Betroffenen höchst lästig wird,  
ja ihn manchmal zwingt, den Beruf aufzugeben, näm-  
lich der Schreibekampf. Was hat man daher beim  
Schreiben zu beachten?

Für eine richtige Körperhaltung hat man zuerst zu  
sorgen. Man sitze gerade und ungezwungen, man  
lehne den Oberkörper nicht an, sondern neige ihn in  
geringerem Grade vor, in dessen darf die Brust die  
Tischplatte nicht berühren. Die Arme werden bis zum  
Ellenbogengelenk leicht aufgelegt, das Papier wird mit  
der linken Hand gehalten. Das Schreibepapier wird etwas  
schräge hingelegt, so daß der untere Rand mit der  
Tischplatte einen nach rechts offenen Winkel von 30  
Bildet. Bei dieser Lagerung des Papiers, entsteht die  
Current- oder Schrägschrift. Laßt man dagegen  
das Papier, Hesi u. gerade in der Mittellage liegen,  
so daß der untere Rand mit dem des Tisches parallel  
liegt, dann entsteht die Steilschrift. Die letztere ist  
vom hygienischen Standpunkte aus entschieden mehr zu  
empfehlen, es zeigt sich nämlich, daß bei ihr die  
Haltung der Kinder eine bei weitem bessere ist, wie  
man durch Photographiren ganzer Schulklassen nach-  
gewiesen hat. Es kommen bei der Steilschrift insolge  
besserer Haltung des Körpers wenige Verbiegungen  
des Halses, Verkümmungen der Wirbelsäule und Ver-  
drehungen des Handgelenkes vor. Es ist ferner nicht  
zu verkennen, daß die Lateinschrift mit ihren abge-  
rundeten Buchstaben erheblich geringere Muskelan-  
forderungen erfordert und darum hygienisch vorzu-  
ziehen ist.

Ein weiteres Augenmerk ist auf die Beleuchtung  
zu richten. Der Schreibtisch, die Schulbank seien  
so aufgestellt, daß das Licht von der linken  
Seite herkommt, ebenso stelle man auch Abends  
die Lampe, welche einen Schirm aus Milchglas  
haben soll, zur linken Hand. Kommt das Licht  
von vorn, dann blendet es, kommt es von hinten,  
dann verdunkelt der Körperpartien die Schreibfläche,  
kommt es von rechter Hand, dann wird der Schreiber durch  
den Schatten der rechten Hand und des Federhalters  
geblendet und hierdurch leicht veranlaßt, eine schlechte  
Körperhaltung einzunehmen. Das Verhältnis von  
Stuhl und Tisch ist besonders bei Kindern wegen der  
Gefahr der Verkümmungen und der Schädigungen  
der Sehkraft zu beachten. Wir können diesen Gegen-  
stand hier nicht ausführlich behandeln, hierzu dürfte  
sich bei dem Kapitel „Schulbank“ mehr Gelegen-  
heiten bieten, nur das Wichtigste soll hervorgehoben werden.  
Der Schreibende soll vom Sitze die Füße in gerader  
Stellung bequem auf dem Boden ruben lassen, die  
Unterarme sollen zwanglos auf dem Tische aufliegen  
können, so daß sie mit den Oberarmen annähernd einen  
rechten Winkel bilden.

Der Federhalter soll leicht zwischen den Fingern  
gehalten und beim Schreiben nicht sonderlich ange-  
drückt werden. Wer viel schreiben muß, soll den Halter mehr  
lang aus der Hand halten, da die Hand dann nicht  
so leicht ermüdet. Die Hand soll sich nicht nach ein-  
wärts biegen, sondern eine Fortsetzung des Unterarmes  
bilden. Man gebrauche nie zu spitze Federn, den  
Halter nicht zu dünn, da die Muskeln leicht ermüden, am  
besten sind Halter aus Holz oder Schilfrohr, Halter  
aus Metall sind besonders für Leute, die an den  
Händen leicht schwitzen, unzuweckmäßig. Für Leute,  
deren Fingermuskeln leicht ermüden oder bei denen  
der Krampf ausbricht, giebt es besondere Verhaltungs-  
maßregeln, die wir hier nicht berühren wollen; sie

sind Gegenstand der ärztlichen Berathung, man ver-  
säume nicht, so schnell wie möglich diesen Rath zu  
verschaffen.

In unserem Zeitalter, das häufig in nicht gerade  
geschmackvoller Weise „das papierne“ genannt wird,  
hat man so viel Geschriebenes zu lesen und selbst so  
viel zu schreiben, daß es nicht nur eine Rücksichtslosig-  
keit gegen andere, sondern Verschwendung von Zeit und  
Mühe bedeutet, wenn man „Kreidenfüße“ statt Buch-  
staben auf das Papier bringt. Man verhöte durch  
Vorsichtsmoßregeln beim Kinde und Erwachsenen, daß  
Schädigungen des Körpers eintreten, die sich kaum  
beseitigen lassen und eine schwere Strafe für denjenigen  
sind, dessen Lehrer und Erzieher den Anforderungen der  
Gesundheitslehre nicht genügende Beachtung ge-  
schenkt haben. Dr. Ernani.

### Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

3 Aus dem kleinen Werder, 22. März.  
Einen eigenthümlichen Anblick gewährt die katholische  
Kirche zu Königsdorf. Die eine Seite derselben be-  
gann im vorigen Jahre plötzlich zu sinken. Darunter  
befindliche eingefallene Gräber waren die Ursache.  
Obwohl man sofort eine Untermauerung vornahm,  
senkte sich die betreffende Seite doch noch etwas, wobei  
die Ringmauern und der Thurm starke Risse be-  
kommen haben. Der Neigungswinkel des Thurmes  
ist so groß, daß die in demselben befindlichen Glocken  
nicht mehr geläutet werden können; einen Abbruch  
dieselben will aber kein Baumeister wegen der damit  
verbundenen Gefahr vornehmen. Man fürchtet, daß  
er bei einem größeren Sturm einstürzen wird. —  
Die Besitzer der Ortshausen Königsdorf, Schönwiese,  
Jonasdorf und Königsdorf waren bei der Kgl. Bahn-  
direktion um eine Güterverladehalle in Königsdorf  
eingekommen, sind aber abschlägig beschieden worden.  
— Wie verlautet, soll die Königl. Hengststation Schön-  
wiese, bisher bei Herrn W. Döring dajelbst, künftiges  
Jahr nach Altfelde verlegt werden. Dort sollen dann  
auch 4 Beschaler eingestellt werden. — In Folge der  
guten Preise für Rindvieh halten in diesem Jahre  
viele Besitzer nicht nur sämtliche Kühe von ihren  
eigenen Höfen an, sondern kaufen noch, so weit es die  
Wirthschaftsverhältnisse gestatten, solche zur Aufzucht an.  
Was sich später nicht als Zuchtvieh eignet, soll  
als Mastvieh verkauft werden.

Flatow, 21. März. Heute Nacht um 1 1/2 Uhr  
starb plötzlich an einem Herzleiden im 58. Lebensjahre  
einer unter achtbarsten Bürger, der Schönfärberei-  
besitzer Wilhelm Waldow (Vater des Herrn Pastor  
Waldow auf Hela). Der Verstorbene erfreute sich der  
Hochachtung aller seiner Mitbürger. Fast 30 Jahre  
gehörte er dem evangelischen Kirchenrath an und ver-  
waltete während dieser Zeit mit peinlichster Gewissen-  
haftigkeit die Kirchenkasse. Aus Anlaß seines 25-jährigen  
Jubiläums als Kirchenrath wurde ihm der Titel Kirch-  
meister und aus Anlaß der Feier zum Andenken des  
25-jährigen Bestehens der hiesigen evangelischen Kirchen-  
gemeinde der Kronenorden 4. Klasse verliehen; auch  
war er Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.

R. Belpin, 22. März. Im laufenden Jahre  
beabsichtigt Herr Bischof Dr. Redner folgende Firmungs-  
und Bistationsreisen zu unternehmen. Am 23. April  
in Long, am 25. in Czest, am 27. in Konig, am 1.  
Mai in Osterwid, am 3. in Heinrichswalde, am 6. in  
Hammerteln, am 22. in Bienonskovo, am 24. in  
Neuenburg, am 26. in Komorz, am 28. in Blochocin,  
am 3. Juli in Neudorf, am 6. in Zarnowitz, am 8.  
in Starin, am 10. in Schwarzau, am 12. in Puzig,  
am 14. in Rheda.

E. Janowik, 22. März. In Anbetracht der  
großen Schneemassen, welche in den Gräben lagern  
und den Abfluß des Thauwassers verhindern, hat der  
Landrathsamts-Verwalter die baldige Räumung der  
Abzugsgräben verfügt, damit das Thauwasser unge-  
hindert abfließen kann und die Gendarmen sind ange-  
wiesen, dafür zu sorgen, daß die Verfürgung ausge-  
führt wird. Säumige sind zur Anzeige zu bringen.  
— Schon im vergangenen Herbst entstand unter dem  
Federwieh eine Krankheit, an welcher dasselbe in kurzer  
Zeit verendete. Diese Erscheinung macht sich auch  
neuerdings unter dem Zuchtgeschlag bemerkbar; so  
findet einem Wirth von hier in 2 Tagen vier Gänse  
krepirt, einem andern Hühner u.

Brandenburg, 20. März. Das Schwurgericht  
verurtheilte heute den ehemaligen, erst 19 Jahre alten  
Postgehülfen Eugen Werner aus Bladlau wegen Ver-  
brechens im Amte zu 9 Monaten Gefängnis. Durch  
unglücklichen Leichtsin in Geldverlegenheiten gerathen,  
hat W. vier Postanweisungen über 250 M. unter-  
schlagen, das Geld eingezogen und dann die Bücher  
gefälscht. — Wegen wissentlichen Meineides wurde  
ferner die Arbeiterwitwe Barbara Gebrmann von hier  
zu 2 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen ver-  
urtheilt. — Den Schluß der Schwurgerichtssitzung  
bildete eine Anklage gegen den Schmiedegesellen Anton  
Vange aus Demuth. Er ist beschuldigt, in Plaswich  
den Fleischer F. von hier dergestalt mißhandelt zu  
haben, daß der Tod des Verletzten eintrat. Das  
Urtheil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

Goldap, 21. März. Gestern ist die Familie des  
Kaufmann Rudike in Grabowen von einem bedauerns-  
werthen Unglücksfalle betroffen worden. Die 17-jährige  
Tochter desselben benutzte nämlich zu ihrer Heimfahrt  
die zwischen unserer Stadt und Hobschwintgen tur-  
sirende Privatpersonpost. Infolge des sehr unebenen  
Weges stürzte das Schlittensfuhrwerk um und das ge-  
nannte Mädchen wurde mit Behemung gegen einen  
Stein geschleudert, so daß es einen doppelten Bruch  
des einen Schlüsselbeins erlitt. Der telegraphisch her-  
beigerufene Arzt konnte der Unglücklichen keine Hilfe  
gewähren, sondern den Eltern nur den Rath ertheilen,  
die Tochter unverzüglich einer Klinik in Königsberg  
zuzuführen, was auch sofort geschah.

Neidenburg, 20. März. Daß das Geständnis  
eines Angeklagten nicht immer notwendig dessen Ver-  
urtheilung bedingt, bewies die Verhandlung gegen den  
Wirth B. und den Arbeiter B. aus Plowen vor der  
hiesigen Strafkammer. Letzterer hatte Dritten erzählt,  
B. sein damaliger Brotherr, wäre eines Abends im  
November v. J. mit ihm in den Walutter Wald ge-  
fahren, sie hätten dort unrechtmäßiger Weise 2 Raum-  
meter Klobenholz geladen, es auf den Hof des B. und  
dann in dess-n Scheune gebracht; B. hätte ihm noch  
50 Pf. Schweigegelde gegeben. B. wiederholte dieses  
Geständnis im Termin, während B. die Wahrheit  
desselben bestritt. Da Zeugen der That nicht vorhan-  
den waren, so schenkte der Gerichtshof den Auslassungen  
des wegen verchiedener Vergehen bereits sechzehnmal  
vorbestraften B. keinen Glauben und sprach deshalb  
den bisher nicht bestrafte B. und demgemäß auch B.  
frei.

Memel, 22. März. Ein frecher Diebstahl ist in  
der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag in Deutsch-  
Crottingen verübt worden. Einem Szamellen, der

mit einer Schlittenladung Flach nach Memel unter-  
wegs war, wurde der Schlitten samt Ladung und  
Hörben gestohlen. Der Fahrer, ein Szamelliticher  
Schmuggler, kam mit der Ladung ungeniert nach der  
Stadt und versuchte, nachdem er schon unterwegs 6  
Bündel Flach verkauft, die übrigen 34 hier an den  
Mann zu bringen. Inzwischen hatte aber die Polizei  
Anzeige von dem Diebstahl erhalten; sie ermittelte in  
einer Aufspürung den Dieb und das gestohlene Gut.  
Beide sind an geeigneten Orten aufgehoben.

Drumburg, 20. März. Als der Bauerhofbesitzer  
Zinke aus Wobbel, Kreis Deutsch-Krone, in Be-  
gleitung des Bauerhofbesitzer Drows aus Wuzig die  
Chaussee von Drows nach Falkenburg dahinüber,  
wurde er von einem furchtlosen Schlittengepann,  
welches hinter ihm hergejagt kam, derart überfahren,  
daß er schwere Verletzungen davontrug und bewußtlos  
nach Wuzig zurückgebracht werden mußte. Ein Arzt  
wurde sofort von Falkenburg geholt, und auch gleich-  
zeitig eine Gerichtskommission, um den letzten Willen  
des Zinke niederzuschreiben. Der Reisegefährte Drows  
ist mit einigen leichten Verletzungen am Kopfe davon-  
gekommen.

### lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit \* oder Correspondenzzeichen ver-  
sehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)  
Elbing, 23. März.

\* Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den  
24. März: Ziemlich milde, meist bedeckt, Nebelwägel,  
Sturmwarnung; für Montag, 25. März: Milde, be-  
deckt, stellenweise Regen. Sechsst windig.

Aus dem Reichsversicherungsamt. Eine  
Wiedereinsetzung gegen die Folgen der Fristversäum-  
nis kann, wie aus Berlin geschrieben wird, nach einer  
neuerlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes  
nur auf ein störendes Naturereignis, einen unabhän-  
gigen Zufall oder eine ähnliche, außerhalb des Willens  
des Klägers liegende Behinderung gegründet werden.  
Dem Arbeiter Schall, der durch einen Sturz be-  
deutende Verletzung erlitten, war von der Hesse-  
Raffanisch-n-Baugewerksberufsgenossenschaft eine Rente  
von 50 pCt. zugesprochen worden. Die Entscheidung  
wurde nicht ihm, sondern seiner Frau eingehändig.  
Er legte gegen diese Entscheidung einen Zug zu spät  
Berufung ein, die aber abgewiesen wurde, weil die  
Frist überschritten war. Der von Schall vorgebrachte  
Einwand, daß er nicht selbst im Stande sei, die Be-  
rufungsschrift abzugeben, und deshalb die Abfassung  
einer dazu befähigten Person übertragen mußte, wurde  
vom Reichsversicherungsamt nicht anerkannt. Es ist  
weder erforderlich, daß die Schrift besonders geschickt  
abgefaßt sei, noch daß sie einen bestimmten Antrag  
enthalte. — Nach den Bestimmungen der Unfall-  
versicherung haben Entscheidungsberechtigte ihren  
Anspruch bei Meldung des Ausschusses vor Ab-  
lauf von zwei Jahren nach dem Eintritt  
des Unfalls bei dem Vorstand der Berufsgenossenschaft  
anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist ist der An-  
meldung nur dann Folge zu geben, wenn zugleich  
glaubhaft bescheinigt wird, daß die Folgen des Unfalls  
erst später bemerkbar geworden sind oder daß der  
Entscheidungsberechtigte von der Verfolgung seines  
Anspruchs durch außerhalb seines Willens liegende  
Verhältnisse abgehalten worden ist. Der Brauer  
Winkler soll im Dezember 1899 durch einen Weichsel-  
stoß schwer getroffen worden sein. Nachdem er im  
August 1903 gestorben war, trat die Witwe mit der  
Behauptung hervor, daß ihr Ehemann leblich in  
Folge des Unfalls so frühzeitig verstorben sei. Die  
Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft in Frank-  
furt a. M. lehnte es ab, der Witwe eine Rente zu  
gewähren, da die Angelegenheit bereits verjährt sei.  
Gegen diese Entscheidung legte die Klägerin Berufung  
bei Schiedsgericht ein, das trotz der Ansicht eines  
Arztes, daß dem Winkler weit mehr der Alkohol als  
der Unfall geschadet habe, die Ansprüche der Witwe  
für begründet erachtete. Verjährung liege nicht vor,  
da die Ansprüche der Hinterbliebenen erst nach dem  
Tode des Verletzten entständen; die Geltendmachung  
der Verjährung setze aber den Rechtsbestand eines An-  
spruches, welcher der Verjährung unterliege, voraus.  
Das Reichsversicherungsamt aber hob die Vorents-  
cheidung auf und wies die Rentenanspruchsfrage als  
unzutreffend zurück.

\* Die bevorstehende Verloofung zum Besten  
eines Verbrüdereten, Feterabendhauses in Westpreußen,  
von der wir berichteten, findet am Mittwoch, den 10.  
April, Vormittags 9 Uhr, in der Aula der Scherler'schen  
höheren Mädchenschule zu Danzig, Poggendorf 16,  
statt. Ihr wird am 8 und 9. April eine Ausstellung  
der Gewinne vorausgehen. Die drei Hauptgewinne,  
ein Silberfaß, ein Damenschreibtisch und ein Tafel-  
service, sind schon jetzt in den Schaufenstern der  
Juwelier Womber'schen, Sobr'schen und Art'schen  
Geschäfte in Danzig in Augenschein zu nehmen. Die  
auswärtigen Geschengeber werden gebeten, ihre  
Sendungen bis spätestens zum 5. April cr. an die  
Vorstände, Fr. S. Petry, Danzig, Heil. Westgasse  
103 zu richten.

Die Angelegenheit der Haffnerbahn scheint  
in ein lebhafteres Tempo gerathen zu sein. Der Bau  
der in Rede stehenden Bahn, welche auf 3 Mill. M.  
veranschlagt ist, dürfte nicht lange mehr auf sich warten  
lassen, sobald der Herr Minister die stehende Bausumme  
von 1 bis 2 Mill. M. bewilligt hat. In interessierten  
Kreisen ist man nämlich entschlossen, den Minister mit  
einem diesbezüglichen Gesuche anzugehen. 1 1/2 Mill.  
M. gedenkt die Bankfirma Dens in Stettin zu frag-  
lichem Zwecke herzugeben und 1 bis 2 Mill. M.  
wollen die Interessenten aufbringen.

\* Programmplan Nach dem sechsten erschienenen  
Jahresbericht uneres Gymnasiums vom Direktor  
Herrn Dr. Gronau sind an dieser Anstalt mit Vor-  
sicht 19 Lehrkräfte beschäftigt. Am Gymnasium  
wurden ertheilt 17 Stunden evangelische, 4 Stunden  
katholische, 4 Stunden jüdische Religion, 23 Deutsch,  
56 Latein, 30 Griechisch, 17 Französisch, 4 Englisch,  
2 Hebräisch, 23 Geschichte und Erdkunde, 30 Rechnen  
und Mathematik, 8 Naturbeschreibung, 8 Physik  
und Chemie, 4 Schreiben, 10 Zeichnen, 10 Turnen,  
6 Singen. Die höchste Stundenzahl für einen Lehren-  
den betrug 23 Stunden pro Woche, die niedrigste 12.  
Für das Turnen waren 3 Wettkämpfe eingerichtet,  
da für die große Schülerschule die Räume der Turn-  
halle zu klein sind. Im Sommer wurde fleißig der  
freie Turnplatz benutzt. Freischwimmer sind 52 Schüler,  
oder 23,2 pCt. Im Sommer wurden auch die  
Turnspiele gebührend gepflegt. Die Vor-  
schüler hatten eine Stunde turnen. Das Gymna-  
sium wurde im Februar d. J. von 206  
Schülern, die Vorschule von 52 besucht. Von den  
Gymnasialen waren 186 evangelisch, 14 katholisch,  
6 jüdisch, 120 einzelwärtige und 86 von auswärtig.  
Das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst  
erhielten Oftern 1894 9, zu Mikaelis 8 Schüler.  
Von den 10 Abiturienten des verfloffenen Jahres

Beabsichtigten sich 5 der Medicin, 1 dem Baufach, 1 der Jurisprudenz, 1 der Mathematik, 1 der Theologie und 1 dem Kaufmannsstande zu widmen. Die aus dem Amtrath Eggertsen'schen Prämienfonds zu vertheilende Prämie erhielt der Oberleutnant Alfred von Kolba, das Stipendium der Benefic-Stiftung der Unterthener Kurt Martens. Eine wissenschaftliche Abhandlung ist dieses Mal dem Programm nicht beigegeben worden, weil der Jahreszeit in den Vorjahren so bedeutend überschritten ist, daß die Jahresberichte vorläufig auf das knappste zuverlässige Maas eingeschränkt werden müssen. Von den Verfügungen der Behörden seien erwähnt vom 22. Juni 1894: Der Kultusminister überweist dem Gymnasium 100 Mk. zur Anschaffung von Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Vom 5. Juli 1894: Die bei Artaria in Wien erschienene Weltkarte zum Studium der Entdeckungen mit dem lokalen Besitze der Gegenwart wird empfohlen. In der Chronik der Anstalt wird in sehr ehrenden Worten des so früh und plötzlich am 5. April verstorbenen Direktor Dr. Martens gedacht. Sein früheres Lehrkollegium am Marienburger Gymnasium widmete ihm einen Kranz mit der Aufschrift: „Non omnes moritur.“

**Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, gelangt neu einstudiert „Die Tochter der Hölle“, Preis- u. Konkurrenz-Auffpiel in 5 Acten von Rudolph Kneisel, zur Auführung. Das Auffpiel ist rühmlichst bekannt als eines der besten Repertoirstücke der deutschen Bühne und wird auch hier den gewöhnlichen Erfolg finden. — Am Montag geht als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Eise vom Erlenhof“, Volksstück von Conrad Staad, in Scene.

**Preussischer Regattaverband.** Wie bekannt, hat der preussische Regattaverband beschlossen, in diesem Jahre zwei große Verbandsregatten, und zwar die erste in Danzig und die zweite in Königsberg zu veranstalten. Nach den hierüber ergebnislos gefallenen Beschlüssen des ausführenden Ausschusses soll die Regatta in Königsberg am 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr, von Holtstein aus auf dem Frischen Haff stattfinden, falls nicht widrige Witterungsverhältnisse die Vertheilung des Unternehmens erforderlich machen. Die Länge der Strecke beträgt 2000 Meter. Die Regatta wird für alle Vereine des preussischen Regattaverbandes offen gehalten werden und zur Ausschreibung werden die folgenden Rennen gelassen: 1) Junior-Einer, 2) Anfänger-Einer, 3) Gig-Doppel-Zweier, 4) Junior-Zweier, 5) Einer, 6) Velcher Zweier, 7) Dollen-Zweier, 8) Zweier, 9) Achter. Von diesen Rennen werden der Gig-Doppel-Zweier und der Dollen-Zweier mit Drehpunkt gefahren werden, um den Zuschauern Gelegenheit zu geben, beides, Start und Ziel, beobachten zu können.

**Beerdigung.** Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Herrn Adolf Rauch, während er über des Hohen Reichs, zur letzten Ruhe bestattet. Ein scharer enbloser Trauerzug folgte dem Sarge und gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, deren der Verewigte in allen Kreisen unserer Bürgererschaft sich zu erfreuen hatte. An der Gruft sang die Liedertafel einige Strophen, alsdann hielt Herr Prediger Bury die Grabrede, in welcher er zunächst an die Worte des Psalmisten anknüpfte: „Sein Leben, wenn es löstlich war, so war es Mühe und Arbeit“ und weiterhin der Lebensgeschichte und des vortheilhaftigen Charakters in warmen Worten gedachte. Nach einem Schlussgesang der Liedertafel und der erfolgten Einsegnung schloß sich die Gruft über einem Manne, der stets das Beste gewollt und gewirkt hat und dessen unbeschränkte Redlichkeit ihn Allen, welche ihn kannten, unvergessen sein läßt. Möge er in Frieden ruhen!

**Dem 32. Jahresberichte der Altstädtischen Knabenschule** entnehmen wir, daß mit Beginn des letzten Schuljahres wegen Ueberfüllung der untersten Klasse eine Theilung derselben eintreten mußte, so daß zur Zeit 10 Klassen mit 546 Schülern (gegen 578 am Anfange des Schuljahres) vorhanden sind. In das Lehrkollegium wurde vom Magistrat Hr. Strömer berufen. Große Störungen des Unterrichts traten im Winterhalbjahre durch die Erkrankungen der Herren Loeb, Rubin und Frische ein, die von den Herren Noske, Benz und Fel. Wötcher vertreten wurden resp. noch werden. In Herrn Loeb verlor die Schule einen sehr eifrigen Lehrer. Der Gesundheitszustand der Schüler ließ besonders im Dezember und Januar viel zu wünschen übrig; die Versäumnis betrug in dieser Zeit in einer unteren Klasse über 20 pCt. Zwei fleißige Schüler wurden nach langem Leiden durch den Tod abgerufen. Von den Ausflügen, die im Sommer regelmäßig unternommen werden, war die Turnfahrt nach den Hafforten Reimannsfelde, Cabinen und Pankau nicht vom Wetter begünstigt, während das Schulfest in Danzig zur größten allseitigen Zufriedenheit verlief. Im September bot das Kaisermander den Knaben unergiebige Anschauungen. Durch die Bethelligung an der Spalierbildung am 7. September konnten die Schüler das geliebte Herrscherpaar in nächster Nähe sehen und ihrem Patriotismus lebhaften Ausdruck geben. An Festakten wurden gefeiert: Das Sedantfest, die Gustav-Adolf-Feyer, Kaisers Geburtstag, außerdem die feierliche Jenstervertheilung und Entlassung der abgehenden Schüler. Festreden hielten die Herren Mielle, Borowski und Spiegelberg. Die Lehrers- und die Schülerbibliothek sind den ausverkauften Mitteln gemäß ergänzt und erweitert und enthalten über 800 resp. 1200 Bände. Das Schulgeld beträgt in den Klassen VII-IV monatlich 2 Mk., in den Klassen III-I monatlich 3 Mk., bei diesen kommt jährlich 1 Mk. Lesebetrag hinzu. Durch die Einrichtung von Freistellen ist es armen, aber fleißigen Schülern ermöglicht, ihre Bildung hier zu erwerben. Die öffentliche Prüfung findet am nächsten Donnerstag von 8 Uhr Morgens ab mit Gesang und Deklamationen statt; geprüft wird in Religion (VII), Rechnen (VI), Deutsch (V), Geographie (IV), Naturgeschichte (III), Raumlehre (II) und Geschichte (I). Die Probeklassen und Rechnungen werden im Konferenzzimmer ausgelegt.

**Samuel Seeliger †.** Herr Samuel Seeliger, der erst vor wenigen Tagen das Fest seiner goldenen Hochzeit feierte, ist gestern Abend gestorben. Der Tod kam ziemlich überraschend, da noch gestern mehrere Verwandte, die an der Hochzeitsfeier theilgenommen hatten, abgereist waren.

**Fürsorge für Epileptische und Idioten.** Nachdem der ostpreussische Provinzialverband in Folge des Gesetzes vom 11. Juli 1891 genöthigt gewesen ist, seine Fürsorge für Idioten und Epileptische bedeutend zu erweitern, hat er dieser Verpflichtung dadurch genügt, daß die Idioten sämtlich in der Idiotenanstalt zu Rastenburg, die Epileptischen sämtlich in der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Carlshof Aufnahme finden konnten. Beide Anstalten haben durch Erweiterungsbauten ihre Anstaltsgebäude entsprechend vergrößert und sind in die Lage versetzt,

die Idiotenanstalt 230, die Anstalt Carlshof 220 neue Stellen dem Provinzialverband zur Verfügung zu stellen, so daß nunmehr die Zahl der Provinzialstellen in der Idiotenanstalt einschließlich 40 alter Stellen 270, in der Anstalt Carlshof einschließlich 80 alter Stellen 300 beträgt. Die Gesamtkosten für die beiden Erweiterungsbauten, welche zur Zeit bis auf einige verhältnismäßig unbedeutende Anschlagarbeiten fertiggestellt sind, betragen 254200 Mk. bzw. 173800 Mk. Auch der westpreussische Provinzialverband ist gezwungen, in den nächsten Jahren Anstalten für Epileptische und Idioten zu errichten. Vorläufig werden die Verpflegungsbedürftigen noch in den ostpreussischen Anstalten zu Rastenburg und Carlshof untergebracht, und es besteht zwischen den beiden Provinzialverbänden ein Vertrag, nach welchem der Provinz Westpreußen gegen einen stipulirten Verpflegungssatz eine Anzahl von Stellen zugestanden worden sind.

**Zimmervermietungen gewerbesteuerspflichtig.** Das fortgesetzte oder regelmäßig wiederholte Vermietnen möbllirter Zimmer oder Wohnungen ist, nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, gewerbesteuerspflichtig, gleichviel ob dieser Gewerbezweige die Mittel zur Lebensunterhaltung oder nur Nebeneinnahmen beschaffen soll. In der bezüglichen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts heißt es: „Die Vermietung möbllirter Zimmer oder Wohnungen ist notwendiger Weise mit der Absicht der Gewinnerzielung verbunden. Die längere Fortsetzung oder regelmäßige Wiederholung der Vermietung macht diesen Gewerbezweige zu einem Gewerbe. Gleichgültig ist es, ob der Gewerbezweige die Mittel zum Lebensunterhalt oder nur Nebeneinnahmen beschaffen soll, wie es überhaupt nicht zu den Merkmalen des Gewerbebetriebes gehört, daß die erwerbende Thätigkeit den ausschließlichen oder überwiegenden Beruf des Erwerbenden bildet.“

**Vacanzstellen.** Polizeiaufsichtsstelle in Oberhausen (Rheinl.), Gehalt 2000—4000 Mk. Meldungen an Bürgermeister Wippermann. — Stadtdirektorstelle beim Magistrat Fürstenwalde, Gehalt 900—1200 Mk., freie Wohnung, Brennung, Garten, Dienststand und 100 Mk. Stellenzulage. — Passengerechtheitsstelle beim Magistrat in Duisburg, Anfangsgehalt 2000 Mk. Meldungen an den Stadtratmeister Wandersfeldt. — Kreisportalfen-Kontrollur- und Assistentenstelle beim Curatorium der Kreisportalfen in Wilschdorf, Gehalt 1216—1716 Mk. Cautio 2000 Mk. — Bureauassistentenstelle beim Magistrat in Kassel, Gehalt 1650 bis 2500 Mk. — Bureauassistentenstelle beim Kreisaußsich in Helnrichsvalde, Gehalt 1650 Mk. — Stadtwachmeisterstelle beim Magistrat in Neudorf (Weipr.), Gehalt 900 Mk. und freie Dienstwohnung. — Polizeifergeantenstelle beim Magistrat in Oranienburg, Gehalt 900 Mk. — Rath- und Polizeiblennerstelle beim Magistrat in Uslar i. Hann. Gehalt 450 Mk. und 50 Mk. Kleidergeld. Pensionirte Gendarmen werden bevorzugt. — Regierungs- oder Garnisonbaumeisterstelle und zwei hochbautechnikerstellen beim Garnisonbaubeamten in Karlsruhe. — Zwei Lehrstellen an der herzogl. Bauwerkerschule zu Holzminde. Gehalt 3600 bis 4800 Mk. resp. 3000 bis 4200 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Technikerstelle beim Igl. Wasserbauinspector in Niffi. — Bautechnikerstelle (Hochbau) beim Neubaubureau der Igl. Regierung zu Bromberg. — Technikerstelle beim Igl. Kreisbauinspector in Schlochau. — Regierungsbaumeisterstelle (Hochbau) beim Garnisonbauinspector Kniek in Spandau I. — Ingenieurstelle beim Stadtbauamt in Hannover, Gehalt 200 Mk. monatlich. — Bautechnikerstelle beim Igl. Kreisbauinspector Nieß in Heiligenstadt i. S. — Gemeindeförster, zu Rumbach, Oberl. Rumbach, Landkreis Wiesbaden zum 1. Juli cr., Gehalt 856 Mk. und Nebeneinnahme von 100 Mk. für Jagdschuß. Bewerbungen bis 10. Mai cr. bei dem Igl. Oberförster Freiherrn v. Hunoldstein in Sonnenberg. — Forstaufsicher, für die Gemeindeförster Heutchen (Eichfeld) sofort gesucht, Gehalt 540 Mk. und Brennholz. Bewerbungen bis zum 1. April cr. beim Gemeindevorstand. — Oberjäger, vertraut mit Fasanenpflege und Dressur von Hunden, zur Leitung großer Jagden und Beaufsichtigung von 10 Privatjagdhüttern gesucht, Gehalt nach Vereinbarung. Förster bevorzugt. Meldungen an Fabrikbesitzer Max Jaunez in Saargemünd (Lothr.). — Igl. Hilfsjäger für den Schutzbezirk Lupow sofort. Gehalt 50 Mk. monatlich, freie Wohnung, frei Holz und Schußgeld. Meldungen an die Lupower Forstverwaltung, Lupow, Kreis Stolp in Pommern. — Fasanenjäger, zum 1. April cr. Meldungen an das Gräf. v. Garnier'sche Forstamt, Turawa (Oberchl.). — Jäger, Bewerbungen an Rittergutsbesitzer Ernst Jahn in Nieder-Foulbrück (Schles.). — Jäger, sofort. Reviere- und Schloßverwaltung Graupzig bei Ziegenhain in Sachl. — Jäger und Amtschreiber, zum 1. April cr. Gehalt 150 Mk., freie Station, Schußgeld. Bewerbungen an A. Welbermel, Rittergut Wilhelmshaus, Kr. Stralsburg in Westpr. — Magistrats- u. Sekretär für das Steuerwesen in Burg, zum 1. April cr., Gehalt 1200 Mk., steigend bis zu 1800 Mk. Bewerbungen an den Magistrat zu Burg (Bez. Magdeburg). — Mehrere Bureau- und Kassen-Assistenten 1. Kl. in Köln zum 1. April cr., Gehalt 1600 Mk., steigend alle 2 Jahre um 160 Mk. bis 2720 Mk., 6 Monate Probezeit (mit 125 Mk. Diäten), dann Anstellung auf dreimonatliche Kündigung. Kassen-Assistenten haben sofort 2000 Mk. Cautio zu hinterlegen. Bewerber dürfen nicht über 35 Jahre alt sein. Meldungen an das Oberbürgermeisteramt zu Köln a. Rh. — 2 Bureau-diatäre bei der städtischen Verwaltung zu Essen (Ruhr) zum 1. April cr., Gehalt 1200 Mk. mit Aussicht auf Einrücken in Assistentenstellen (1500—2400 Mk. Gehalt). — 10 Schutzmänner in Köln zum 1. April cr., Gehalt 1000 Mk., steigend bis zu 1500 Mk. Daneben 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung. Bewerbungen an das Igl. Polizeipräsidium in Köln a. Rhein.

**Die Zurücknahme einer Klage** vor der mündlichen Verhandlung zur Hauptsache entfällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Zivilsenat, vom 16. Oktober 1894, dem Gegner das Recht der Verfolgung einer Widerklage. Der Gegner kann der Zurücknahme gegenüber nur beantragen, die Verpflichtung des Klägers zur Tragung der Kosten des nicht unabhängig gewordenen Rechtsstreits durch Urtheil auszusprechen.

**Adoptivkinder** sind nach einer Verfügung des Finanzministers und des Ministers des Innern nicht den hinterbliebenen ehelichen Kindern und Nachkommen, sondern den Bl-gekindern eines verstorbenen Pensionärs gleichzuachten; es ist daher für Adoptivkinder ein Rechtsanspruch auf Gnadenmonatsbeträge nicht anzuerkennen, sondern die Gewährung solcher Beträge ist nur unter den für derartige Bewilligungen an Pflegekinder bestimmten Voraussetzungen als zulässig anzusehen.

**Marktbericht.** Der Wochenmarkt war heute

sowohl am Elbing als auch besonders auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz reichlich besetzt und von Kaufwilligen sehr gut besucht. Besonders lebhaft war der Verkehr auf dem Butter- und Eiermarkt, wo man die Eier für 60—65 Pf. pro Mandel, die Butter für 75—85 Pf. pro Pfund kaufen konnte. In Folge des eingetretenen Frostes war das Angebot von Frühlingsblumen auf dem Blumenmarkt schwach. Am Elbing war der Käse- und Fleischmarkt rege belebt; auf letzterem gab es außer allen Fleischsorten auch viele Wurstwaren, das Pfund Cervelatwurst kostete man für 1,30 Mk. — Auf dem Fischmarkt war das Angebot schwach, und die vorhandenen Fische waren sehr theuer. — Auf dem Getreidemarkt gab es vorzugsweise Hafer, von welchem 10 Fuhrer aufgefahren waren, derselbe wurde für 2,80—3,00 Mk. pro Neuschffel gekauft. — Der Strohmart war mit 7 Fuhrern Roggenstroh und 8 Wogen Haferstroh befahren; ersteres kostete bereits 17 Mk. pro Schock; Haferstroh dagegen kostete man wieder für 12 Mk. das Schock. Auf dem Heumarkt zählte man 11 Fuhrer mit Heu, welches 2—2,30 Mk. pro Centner kostete. Kartoffeln und Gemüse waren ebenfalls theuer. Die Kartoffeln kosteten 30 Pfg. das Fünftlermaas.

### Kunst und Wissenschaft.

**Elbing, 23. März.** Zum Benefiz für Herrn Hermann Kesselträger wurde gestern Sudermann's „Ehre“ gegeben. Das Schauspiel machte in der ganz vortheilhaftigen Wiederholung wieder einen tiefen Eindruck und wirkte, obgleich es insofern wohl einem Jeden näher bekannt geworden ist, mit derselben Unmittelbarkeit und fast elementaren Kraft, wie am Tage der ersten Aufführung. Herr Kesselträger, bei seinem Austritt mit herzlichem Beifall begrüßt, spielte den Robert Heynede mit bestem Erfolge, namentlich im 3. und 4. Akt war sein Spiel mühelos und der bei offener Scene gesendete rühmliche Beifall war wohlverdient. Nur für die Eingangsscene hätten wir ihm mehr Frische gewünscht, die Freude, wieder dabei zu sein, gewann in seiner Darstellung eine etwas melancholische Färbung. Für den Grafen Traut gibt es eine feststehende Schablone, von welcher keiner der Darsteller bisher sich entfernt hat. Auch Herr Wulle hat dies gestern nicht gethan und doch machte sein Graf Traut den Eindruck einer unregelmäßigen Selbstschöpfung. Das findet seine Erklärung in der Thatfache, daß die Rolle der künstlerischen Individualität des Herrn Wulle so vollkommen angepaßt ist, wie nur wenigen seiner Kollegen, ein wenig trägt dazu auch der Umstand bei, daß das schlichte, ungeputzte natürliche Spiel des Herrn Wulle über die innere Unwahrscheinlichkeit des Charakters vollkommen hinwegtäuscht. Hr. Weber spielte die Alma Heynede und es gelang ihr vortheilhaft, die kindliche Verbundenheit dieses Großstadtkindes mit festlicher Realsität in die Erscheinung treten zu lassen. Hr. Rameau läßt mit jeder neuen, größeren Rolle einen neuen Fortschritt erkennen. Sie hat die Kankerkrankheiten ihres Berufes überstanden, sie hat sich von ihren Vorbildern emancipirt und gelernt, sich selbst zu geben und ihre Rollen nach dem eigenen, künstlerischen Empfinden auszugestalten; und nun trifft sie fast stets das Richtige, sie vermeidet jede Künsterei und setzt an deren Stelle eine mit den Mitteln eines reichen Talents arbeitende Kunst. Ihre Beonore war eine abgerundete und sein durchdachte Leistung, für welche wir der jungen Künstlerin ausdrückliche Anerkennung zollen. Die Leute aus dem Hinterhause fanden in den Damen Wille-Gübisch (Frau Heynede) und Wille (August), den Herren Basch (Heynede) und Haas (Michalsky) ganz vorzügliche Vertreter, die alle in ihrer Art kleine Meisterleistungen boten; das gilt namentlich von dem alten Heynede des Herrn Basch und der Frau Heynede von Frau Wille-Gübisch. Die wenig dankbare Rolle des Curt Wühlings wurde von Herrn Heller mit bestem Geltingen dargestellt; dasselbe gilt von dem Commerzienrath Wühlings des Herrn Spannaus und dem Gotbar Brandt des Herrn Jensch. — Unser Ensemble hat mit dieser Vorstellung wieder einmal gezeigt, was es zu leisten vermag, wenn es vor wirklich künstlerische Aufgaben gestellt wird; möge es ihm für den Schluß der Saison noch oft vergönnt sein, Aufgaben zu lösen, die seine Könnens würdig sind. L. R.—n.

### Telegramme

**„Altpreussische Zeitung.“** Berlin, 23. März. Der Reichstag lehnte heute den Antrag auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck durch den Präsidenten mit 163 gegen 146 Stimmen ab. Levetzow legte darauf sein Amt als Reichstagspräsident nieder.

**Berlin, 23. März.** Der Reichstag wird am 4. April vertagt werden.

**Berlin, 23. März.** Die mit 800 Unterschriften von Schriftstellern, Gelehrten u. dergleichen Petition gegen die Umstrukturierung wird am Montag dem Reichstag zugehen.

**Berlin, 23. März.** Im Befinden des Prinzen Joachim ist ein leichter Rückschritt eingetreten. Die Besorgnisse beleben sich wieder.

**Berlin, 23. März.** Nach der „Kreuzzeitung“ stimmten gegen den Antrag Kanitz im Staatsrath 27, für denselben 16 Mitglieder.

**Berlin, 23. März.** Der Kaiser hat den Kultusminister ermächtigt, den Schluß aller Schulen für den 1. April anzuordnen.

**Berlin, 23. März.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der Kaiser werde auf seiner Reise nach Friedrichruh nur von einem ganz kleinen militärischen Gefolge begleitet sein.

**Wett, 23. März.** Die Folgen der gestrigen Abstimmung im Magnatenhaus sind noch nicht abzusehen. Die Liberalen wollen einen Compromißvorschlag machen, um das Gesetz zu retten. Das Gerücht, Baron Vanffy werde demissioniren, ist falsch.

**Rom, 23. März.** Die Blätter verbreiten das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm bei der Hochzeit des Herzogs von Mosk durch einen Prinzen vertreten sein werde.

**Paris, 23. März.** Der Feldzug der Expedition gegen die Somas wird am 15. Mai beginnen. General Duchane wird

sich am 14. April mit seinem Stabe nach Madagaskar einschiffen. Ein Vertreter des Ministers des Auswärtigen wird den General während des ganzen Feldzuges begleiten.

**Paris, 23. März.** König Alexander von Serbien hat sich gestern Nachmittag vom Präsidenten Faure verabschiedet. Der Präsident erwiderte bald darauf den Besuch.

**Belgrad, 23. März.** Aus Hofkreisen verlautet, daß der König entschlossen sei, die Wahl mit Ristie durchzuführen, weil er überzeugt ist, daß die Regierung keine Mehrheit haben werde.

**Belgrad, 23. März.** Die Polizei verbietet eine Versammlung des Centralvereins der Radikalen, angeblich wegen begangener Formfehler bei der Anmeldung.

**Sofia, 23. März.** Stoiow will an seinem Vorhaben festhalten, nach Erledigung der Wiener Angelegenheit nach Berlin zu reifen.

**Sofia, 23. März.** Wegen vorgekommener Kravalle an der Universität wurde die juristische Fakultät geschlossen.

**Madrid, 23. März.** Die Entscheidung der Krisis ist noch nicht erfolgt. Man erwartet immer noch ein Cabinet Cannovas.

**Madrid, 23. März.** Eine Meldung aus Cuba besagt, daß General Garrich und Oberst Versano die Rebellen besiegten und ihnen in Puerto Principe eine beträchtliche Menge Munition und Waffen abnahmen.

**Brüssel, 23. März.** Die Revisionsverhandlung im Prozeß Joniaux findet am 18. April statt.

**Leus, 23. März.** In den Kohlenruben herrscht große Erbitterung gegen die belgischen Arbeiter. Unruhen werden erwartet.

**Antwerpen, 23. März.** Die Arbeiterpartei hat beschlossen, den Feldzug gegen das Gemeindegewaltgesetz sofort zu beginnen. Meetings, in welchen sozialistische Redner gegen das Gesetz sprechen werden, finden an jedem Tage der nächsten Woche statt.

**Newyork, 23. März.** 125 Antwerpener Diamantseifer, die auf dem Dampfer „Majestic“ in Newyork angekommen, wurden im Zollamt verhaftet, und zwar in Anwendung des Gesetzes, welches die Einwanderung europäischer Arbeiter, die für amerikanische Industrie gedungen sind, verbietet. Dieselben werden auf dem nächsten nach Antwerpen abgehenden Dampfer wieder eingeschifft.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. März, 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 22.3.	23.3.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,50	101,50
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,60	101,70
Oesterreichische Goldrente	103,30	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,20	103,00
Russische Banknoten	219,20	219,20
Oesterreichische Banknoten	166,20	166,25
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,80
4 pCt. preussische Conjols	105,50	105,60
4 pCt. Rumänier	90,20	90,00
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten	123,20	123,10

Produkten-Börse.

	22.3.	23.3.
Weizen Mai	141,00	141,00
Juli	143,00	142,70
Roggen Mai	121,50	122,00
Juli	123,20	123,70
Tendenz: fester.		
Petroleum loco	22,60	22,60
Rüböl Mai	43,70	43,60
Juni	43,90	43,80
Spiritus Mai	35,50	35,60

**Königsberg, 23. März, 12 Uhr 40 Min. Mittags.** (Von Portatius und Grothe.) Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab. Loco contingentirt. 53,00 A. Geld. Loco nicht contingentirt. 3,25 " Geld.

#### Spiritusmarkt.

**Stettin, 22. März.** Loco ohne Faß mit — A Konjunktur 32,80, loco ohne Faß mit — A Konjunktursteuer —, pro März-April —, pro Mai-Juni —.

**Danzig, 22. März.** Spiritus pro 10,00 Liter loco contingentirt 52,25 Gd., März 52,25 Gd., März-April 52,50 Gd., nicht contingentirt 32,50 Gd., pro März 32,50, 32,75 Gd.

#### Zuckermarkt.

**Magdeburg, 22. März.** Kornzucker exl. von 92 % Rendement —, neue 10,30. Kornzucker exl. von 88 % Rendement 9,55, neue 9,70. Nachprodukte exl. von 75 % Rendement 7,40. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22, 0. Melis I mit Faß 21,00.

## Stadt-Theater.

Sonntabend:  
Volks- und Schülervorstellung.  
Kleine Preise.

Schüler besonders ermäßigte Preise.

Sonntag, den 24. März 1895:  
Neu einstudirt!

## Die Tochter der Hölle.

Preis-Konkurrenz-Auffpiel in 5 Acten von Rudolf Kneisel.

Repertoirstück der deutschen Bühne.

Montag, den 25. März 1895:  
Volksvorstellung  
bei kleinen Preisen.

## Die Else vom Erlenhof.

Volksstück aus dem Schwarzwald in 5 Acten von C. Staad.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend verschied sanft nach langen schweren Leiden mein theurer Mann, unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

### Samuel Seeliger.

Um stille Theilnahme bittet  
Elbing, den 23. März 1895.

Caecilie Seeliger,  
geb. Hirsch.

#### Zodes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung)

Heute Nachmittag 12 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser sorgsamer, innig geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der frühere Conditorei-besitzer

### Hermann Dieckert

im 72. Lebensjahre.  
Elbing, den 22. März 1895.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Oscar Dieckert.**

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause Schmiedestraße Nr. 19 auf dem St. Marien-Kirchhof statt.

Für die Hinterbliebenen ist die Theilnahme von Freunden und Bekannten ein großer Trost und dieser ist uns durch die zahlreiche Folge, Grabesang, reiche Kranzspenden und freundliche Schreiben in einem solchen Maße gespendet worden, daß wir in tiefer Rührung hiermit unsern Dank aussprechen. Besser, als Herr Pfarrer Bury, hätte Niemand den Verstorbenen schildern können. Mit **Adolf Rauch** — seinem mitunter rauen Wesen, aber auch seinem goldenen Herzen — haben sie einen guten Mann begraben.

Elbing, den 23. März 1895.

#### Die Hinterbliebenen.

### Städt. Realgymnasium

mit lateinloser Sexta, Quinta, Quarta (Ober-Realschulklassen).

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April cr.

Zur Aufnahme der neuen Schüler für die **Vorschule** und die **Sexta** bin ich **Mittwoch, den 3. April, Vorm. 10—12 Uhr**, bereit.

Die Aufnahme aller andern Schüler findet **Mittwoch, den 17. April, Vorm. 9—12 Uhr**, statt. Tauf- und Impfstatt, sowie Schulzeugnisse sind vorzuliegen.

Elbing, im März 1895.

Direktor **Dr. Nagel.**

### Liedertafel.

Sonnabend, den 30. März 1895, Abends 8 Uhr,

in den Sälen

### der Bürger-Ressource: Herren-Abend.

Gesangsvorträge und theatral. Aufführungen.

Die passiven Mitglieder werden dazu freundlichst eingeladen. Gäste sind dem Vorstande anzumelden. Einheimische als Gäste einzuführen ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

### Liederhain.

Samstag, den 24. März d. Js.:

### Vortragsabend

in der

**Bürger-Ressource.**

Jedes active und passive Mitglied erhält bei Herrn Kaufmann **G. Ehrlich**, Speicherringel, bis Sonntag Nachmittag 1 Uhr eine Karte zur Einführung eines Gastes.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

**Reinecke's Fahrenfabrik**  
Sannover.

### Gewerbe-Verein.

Montag, den 25. März 1895, Abends 8 Uhr:

### Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Aroni Heber** unlaute Wettbewerb.  
Der Vorstand.

### Westpr. Prov.-Fechterverein

zu Elbing.

Sonntag, den 24. März 1895, im Vereinslokale

(Herrn Speiser's Etablissement):

### Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der Bestimmung zu V. 15b des revidirten Statuts für die **Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse im Regierungsbezirk Danzig vom 31. Dezember 1870** bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, da die Wahl von 3 Klassenmitgliedern und deren Stellvertretern zum Kreisvorstande des den Stadtkreis Elbing umfassenden Klassenbezirks für die Wahlperiode 1. April 1895 bis dahin 1898 in dem auf Sonnabend, den 9. März cr. anberaumten Termine nicht hat vollzogen werden können, weil von den wahlberechtigten Klassenmitgliedern nur 4 erschienen waren — während bestimmungsmäßig mindestens 10 Mitglieder hätten anwesend sein müssen —, ich die Herren Hauptlehrer **Florian, Rettig** und **Kalmuss** zu Kreisvorstandsmitgliedern, und die Herren Hauptlehrer **Schultz**, Lehrer **Borowski I** und **Borowski II** als Stellvertreter für die bezeichnete Wahlperiode ernannt habe.

Mit der Führung der Verzeichnisse ist für das Geschäftsjahr 1. April 1895/96 Herr Hauptlehrer **Florian** beauftragt.

Elbing, den 20. März 1895.

### Der Vorsitzende des Kreisvorstandes.

**Elditt,**

Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die auf dem **städt. Schlachthofe** verbleibenden **Abfälle**, als:

- a. Dünger,
- b. Schweinehaare,
- c. Klauen,
- d. Kalbsfüße,

sollen im Wege der Submission für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896, jede Position einzeln, verpachtet werden.

Reflectanten werden aufgefordert, ihre Angebote verschlossen bis zum **27. März d. J.** bei der Verwaltung des städt. Schlachthofes, welche auch nähere Auskunft ertheilt, einzureichen.

Elbing, den 23. März 1895.

Die Schlachthof-Commission.

**Lehmann.**

**500 Mark** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** & **Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

**Joh. George Kothe Nachf.,**  
Berlin.

In Elbing bei Richard Wiebe und **J. Staesz jun.,** Wasserstr. u. Königsbergerstraße 49/50; in **Pr. Holland** bei **Otto Nack.**

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Technikum Neustadt  
\* Mecklenburg. \*  
Maschinen-Ingenieure. \*  
→ Techniker, Werkmeister.  
Elektr. Praktikum.

# Frühlingsanfang!

Wenn der Frühling seinen Einzug hält, dann erneuert nicht nur die Natur ihr Kleid, sondern auch wir stehen vor wichtigen Garderobenfragen.

Die Läger des

## Kaufhauses D. Loewenthal

sind gegenwärtig angefüllt mit verlockenden Neuheiten der Saison. Neben den reizenden **Damen-Jaquettes, Mänteln und Kragen** sind niedliche **Kinderkleidchen, Jäckchen u. Mäntelchen** ausgestellt, selbst in **Herren- und Knaben-Garderoben** sind elegante Anzüge in schönsten englischen Dessins, sowie feine **Sommer-Paletots** in colossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen am Lager. Es lohnt sich wahrlich der Mühe, alle diese schönen Sachen, wozu sich ein reiches **Kleiderstoff-Lager** in **Wollen** und **Seidenstoffen**, desgleichen ein grosses **Sortiment** aller Artikel für **Ausstattungen** in **Leinen- und Baumwollwaaren** gesellt, in Augenschein zu nehmen.

Die Thatsache, dass die Firma stets bemüht bleibt, neben der grossen Auswahl auch entschieden die Billigste zu sein, ist nun einmal nicht mehr abzuleugnen.

# Kaufhaus D. Loewenthal.

### Hauptorgan Westpreussens!

## Danziger Zeitung,

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Die „Danziger Zeitung“, die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen, kostet nur **2,25 Mark pro Vierteljahr** auf der Post abonniert. (In die Zeitungspreisliste unter No. 1588 eingetragen.)

Ausgedehnter **eigener telegraphischer Dienst**, welcher alle wichtigen Nachrichten aus dem In- und Auslande, den Hauptstädten und den Provinzen vermittelt. Volkswirtschaftliche, landwirtschaftliche, gewerbliche, das Schulwesen, die Gesundheitspflege, Verkehr und geistiges Leben betreffende volkstümliche Artikel. Correspondenten in allen Theilen der östlichen Provinzen. **Jeden Tag reichhaltiges Feuilleton.** Sonntagsplaudereien aus Stadt und Provinz und von E. Vely aus Berlin. **Illustrirte Gratisbeilage „Mode und Heim“.** Alle wichtigen Mitteilungen für Familie und Haus. Im nächsten Quartal besonders spannende Romane, u. A. **Das verlorne Paradies** von dem berühmten Romanschriftsteller **Frhr. von Perfall.**

Als Beiblatt erscheint täglich ein **Handelsblatt** und **Landwirtschaftliche Nachrichten**, welches mit der „Danziger Zeitung“ zugleich besonders abonniert werden kann. Das „Handelsblatt“ der „Danziger Zeitung“ bringt alle für den Landwirt, den Gewerbetreibenden, Kaufmann und Industriellen wichtigen Nachrichten, zum Teil telegraphisch.

Die „Danziger Zeitung“ mit **Handelsblatt** (Zeitungspreisliste 1589) kostet 3,75 Mark.

### Reichhaltigster Anzeigenteil!

## Die elegante Mode.

Illustrierte Modenzeitung.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern

mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von **1 3/4 Mark vierteljährlich.**

Die Petition gegen die Umsturz-Vorlage liegt in unserer Redaction zur Einzeichnung offen.

Stellung. Existenz.  
Prospect gratis. Probobrief franco.  
Gratis Prospect. Brieflicher prämiirter Unterricht.  
**BUCHFÜHRUNG**  
Rechn., Correspondenz, Kontorarb., Steuographie, Schnell-Schön-Schrift.  
Keine Vorzahlung. Schöner Probobrief gratis.  
Eridig garantiert.  
Adressiren Sie genau wie folgt:  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**OTTO SIEDE - ELBING.**

### Sämmtliche Neuheiten

für die **Sommer-Saison**, von den einfachsten bis zu den elegantesten sind eingetroffen. **Modellhüte** in reicher Auswahl stehen zur gefälligen Ansicht.  
**B. Reimann, Fischerstr. 41.**

## Eine Wohlthat

für kalte, nasse und empfindliche Füße ist **Wagner's**

### Schwamm-Einlegesohle,

D. R.-Pat.

Sie wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unverwundlich und von Aerzten sehr empfohlen.

Preis **80 Pf.** bis **M. 1,20.**

**Ludwig Tertz, Lederhandlung.**

### Für Herren!

Für **60 Pf.** in Marken franco Zusendung (in geschloff. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **ganzlich geschützten Erfindung**, welche

**Chronische Harnröhrenleiden** (Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden.  
**A. Hillmann's Verlag,**  
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

### Palmkuchenmehl

zur Fütterung des Milchviehs, des Mastviehs, der Pferde und der Schweine offerirt billigt  
**Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.**

Trauerhalber ist mein Geschäft Montag Vormittag von 9 bis 11 Uhr geschlossen.  
**M. Dieckert.**

Für die arme, alte, erblindete Frau gingen bei uns ein:  
Transport unter Nr. 70 . . . 26,50 M.  
E. S. . . . . 3,90

Summa 30,40 M.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen.  
Die Expedition der „Mstr. Ztg.“

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 71.

Elbing, den 24. März.

1895.

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

9)

„Es ist mir lieb, daß Sie kommen; ich bin heut verdrücklich — jedenfalls ist mir nicht wie mir sein soll.“

Er brach mit einem kurzen Achsen ab und wandte sich zum Tisch, um ein Glas Wein einzuschlenken; dabei zitterte seine Hand so, daß er etnige Tropfen verschüttete; sie fielen ihm auf die Hand und mit einer ärgerlichen Bewegung schüttelte er sie ab.

„Was ist denn das heut' mit mir?“

Er leerte das Glas in einem Zuge und füllte es von Neuem.

„Ich habe heute Frensch gesehen; — ich habe Beide gesehen.“

„Beide?“ wiederholte Murdoch, ihn erstaunt ansehend.

„Ja; sie ist auch hier.“

„Sie!“ Und nun erinnerte sich Murdoch des Vorfalles mit dem Taschentuch und fügte langsam hinzu: „Sie meinen Fräulein Frensch?“

Haworth nickte bejahend.

Seine Hände spielten unruhig mit dem Glase, seine Stimme war heiser und unsicher.

„Ich begegnete Ihrem Wagen aus der Straße und Frensch hielt die Pferde an, um mit mir zu sprechen; er hat sich nicht viel verändert. Sie sah ich heut zum ersten Mal. Sie ist jetzt ein Weib — ein schönes Weib, beim heiligen Georg!“

Die letzten Worte entschlüpften ihm, als habe er sich nicht in seiner Gewalt. Er blickte zu Murdoch auf, und als ihre Augen sich begegneten, schien er plötzlich den Zwang abzuschütteln, den er sich bisher angethan hatte.

„Ich kann mich auch lieber offen gegen Sie aussprechen,“ sagte er. „Ich — ich bin schwer getroffen! ich bin schwer getroffen.“

Murdoch fuhr zusammen; er hätte das Weltliche lieber nicht gehört. Er hatte während der letzten paar Tage Aufregung genug gehabt, und was er jetzt hörte, war für ihn so neu, so überraschend, daß es ihn fast überwältigte. Aber Haworth fuhr fort —

„Es ist 'n seltsames Ding; ich kann mir selbst nicht darüber klar werden. Ich — ich fühle

das Bedürfnis — darüber zu sprechen — und doch, was soll ich sagen? Ich habe ein Weib gesehen, die — die mir's angethan hat.“

Er strich mit der Hand über seine Lippen, die trocken und spröde waren.

„Sie wissen, was ich für ein Leben geführt habe. Ich habe viel mit Weibern verkehrt, nur zu viel; aber einem solchen, wie sie es ist, bin ich niemals begegnet. Die waren alle so ziemlich gleich, eine wie die andere. Wie 'n dummer Junge sah ich da und starrte sie an. Ihr Anblick machte mich zittern; ich konnte mich des seltsamen Gefühls, das mich ganz plötzlich überkam, nicht erwehren. Ich weiß nicht, was Frensch gedacht haben mag. Nie hat mich bisher ein Weib gefesselt; dieses fesselte mich. Dabei hat sie jenes vornehme und stolze Air, welches es Einem bei einem Weibe so schwer macht, ihr näher zu treten. Sie ist ganz dazu angethan, einen Mann zur Verzweiflung zu bringen. Es wird schwer sein, an sie heranzukommen, beim heiligen Georg!“

Murdoch fühlte seinen Puls schneller schlagen; insofern wenigstens hatte die Ausregung des Mannes auch ihn ergriffen.

„Davon verstehe ich allerdings nicht viel,“ sagte er; „ich habe zu wenig Gelegenheit gehabt, mit Frauen in Berührung zu kommen.“

„Kein,“ sagte Haworth rauh. „die Weiber, das ist nichts für Sie, junger Mensch. Wär' das der Fall, dann würd' ich mich wohl kaum so offen zu Ihnen aussprechen.“

Haworth begann nun den Vorfall mit größerer Ruhe zu erzählen. Als er am Morgen zur Fabrik fuhr, war er Frensch's Equipage begegnet, und Frensch hatte ihn erkannt und dem Kutscher zu halten befohlen. Er hatte ihm seine Tochter vorgestellt und dabei gesprochen, als müsse sie schon oftmals von ihm gehört haben; Fräulein Frensch hatte ein wenig gelächelt, aber gesprochen hatte sie nicht.

„Sie hat so eine Art, daß man immer das Gefühl hat, als halte sie etwas zurück, und daß man gern wissen möchte, was es ist. Wenn man sie einmal gesehen hat, vergißt man sie so leicht nicht wieder; man kommt mit seinem Gedanken so leicht nicht wieder von ihr los.“

Er sprach schnell und erregt und schien sich zu Zetten ganz und gar zu verlieren. Biswellen hielt er plötzlich inne und sah einen Augenblick in dumpfem Schmelzen; dann fuhr er wieder wie aus einer Betäubung empor und

trank immer mehr Wein und wurde immer röther und erregter. Nach einem dieser träumerischen Anfälle gab er auf's Neue seinen Gefühlen freien Lauf.

„Ich — ich möcht' wohl wissen, was die Leute hier über mich sagen werden. Uebermäßig gut werden sie nicht von mir sprechen, dafür stehe ich. Was für ein Narr bin ich doch gewesen! Was für ein verd — — Narr bin ich doch gewesen mein ganzes Leben lang! Nun, mögen sie sagen, was sie wollen. Anschwärzen werden sie mich genug, aber 's ist Mancher unter den Dexten, der gern in Haworth's Haut stecken möchte. Mich hat noch Niemand untergekrigt; ich habe stets aufrecht gestanden und mich gegen alle behauptet — und Frauen lieben das. Und was den guten Namen betrifft,“ fuhr er mit rohem Spotte fort, — „solche Leute wie Sie sind's Alles in Allem doch noch nicht, an denen die Weiber Gefallen finden.“

„Was das betrifft,“ entgegnete Murdoch kalt, „habe ich Ihnen bereits gesagt, daß ich mich auf den Charakter der Frauen nicht verstehe.“

Er suchte Haworth's rohem Spotte gegenüber seine Ruhe zu behaupten, ohne zu wissen, weshalb. Aber er war froh, als er sich endlich losmachen und in die frische Nachtluft hinaus-treten konnte; nach der schweren Lust, die er dort drinnen geathmet hatte, erschien sie ihm doppelt erquickend.

Die Nacht war klar und milb. Nachdem das Wetter längere Zeit kalt und unfreundlich gewesen war, war für den Augenblick eine balsamische Frühlingsluft eingetreten. Der Mond war voll und als Murdoch über die Schwelle trat, fand er die umgebende Landschaft hell und klar wie am Tage.

Er ging schnell und kaum auf seinen Weg Acht gebend, bis er zu seiner Ueberraschung das einsame, unter Bäumen stehende Haus vor sich sah — dasselbe Haus, welches ihm Haworth vor wenigen Monaten als die Besizung French's gezeigt hatte. Es war jetzt erleuchtet, und seine erleuchteten Fenster fesselten Murdoch's Aufmerksamkeit.

„Es sieht jetzt freundlicher aus als damals,“ sagte er sich.

Er konnte es sich später niemals so recht erklären, wie es kam, daß er in diesem Augenblick plötzlich stutzte, sich umwandte und um ein Haar wie erstarrt stehen blieb.

Er war aus dem Schatten der hohen Umfassungsmauer in den vollen Mondschein getreten, der in breiten Streifen durch das Gartenthor über die Straße fiel. Die eisernen Gitterthüren waren geöffnet und eine weiße Gestalt stand in dem hellen Licht — die unbewegliche Gestalt einer hochgewachsenen jungen Dame.

Er war ihr so nahe, daß ihr Kleid ihn fast berührte. Im nächsten Augenblick eilte er, ohne ein Wort gesprochen zu haben und ohne sich selbst über seine augenblickliche Ueberraschung

Rechenchaft geben zu können, seines Weges weiter nach Hause.

„Das“, sagte er zu sich selbst, — „das war sie.“

\* \* \*

Als er nach Hause kam und die Thür des kleinen Wohnzimmer's öffnete, saß Christiane Murdoch allein vor dem Kamin, in dem ein nahezu niedergebranntes Feuer glühte. Sie wandte sich um und blickte ihm fragend in's Gesicht.

„Es ist Ihnen etwas zugestoßen; darf ich fragen, was es ist?“

„Ich wüßte nicht“, erwiderte er, „daß mir irgend etwas zugestoßen wäre, — irgend etwas von Bedeutung.“

„Aber mir ist etwas zugestoßen. Ich habe heute Jemand gesehen, den ich kenne.“

„Jemand den Sie kennen? — hier?“

Sie nickte.

„Jemand, den ich kenne“, wiederholte sie.

„Ihren Namen kenne ich freilich nicht; ich möcht' ihn gern wissen.“

„Ihren Namen? Dann ist es also eine Frau.“

„Ja eine Frau — ein junges Mädchen. Ich sah sie im Auslande — vier — fünf Mal.“

Sie begann die einzelnen Male an den Fingern herzuzählen.

„In Florenz ein Mal, in München zwei Mal, in Paris — ja, in Paris auch zwei Mal.“

„Wann und wie lernten Sie sie kennen?“

„Während er sprach, dachte er an die unbewegliche Ruhe des Gesicht's, welches er soeben gesehen hatte.“

„Vor Jahren, das erste Mal,“ erwiderte Christiane ohne die geringste Veränderung im Ton ihrer Stimme, „traf ich sie in einer Kirche in Florenz. Ich war hineingegangen, weil ich naß und kalt und hungrig war, und drinnen war es warm und hell. Ich war damals ein kleines Ding, und man ließ mich auf den Straßen umhertausen; ich war lieber auf der Straße als zu Hause bei meiner Mutter. Ich stand in der Kirche und sah mir die Leute an und versuchte mich warm und behaglich zu fühlen, als ein junges Mädchen in Begleitung eines Dieners eintrat. Sie war schön und elegant gekleidet und sah fast aus wie eine junge Dame. Als sie mich sah, lachte sie; ich war so ein kleines Ding und so beschämt und vernachlässigt und deshalb lachte sie. Im nächsten Jahre sah ich sie in München wieder. Ihr Zimmer lag dem meinigen gegenüber auf der anderen Seite der Straße, und sie sah am Fenster und vergnügte sich damit, mit ihrem Hündchen zu spielen und zu mir herüber zu starren. Sie hatte mich vergessen, aber ich hatte sie nicht vergessen, und wieder lachte sie über mich. In Paris war es ebenso; unsere Fenster lagen auch dort einander gegenüber. Es waren seitdem fünf Jahre vergangen, aber damals erkannte sie mich, wenn-gleich sie so that, als erkenne sie mich nicht. Heute nun fuhr sie hier am Hause vorbei und

ich erkannte sie wieder. Ich möchte gern wissen, wie sie heißt."

"Ich glaube, ich kann Ihnen sagen, was Sie wünschen. Es ist ein Fräulein French. Ihr Vater ist hier in Broxton zu Hause; sie haben hier eine Besitzung."

"Also sie haben eine Besitzung hier? Werden sie hier wohnen bleiben?"

"Ich glaube ja."

Sie sah einen Augenblick schweigend und langsam ihre Hände an einander reibend; dann sagte sie —

"Um so schlimmer — um so schlimmer für mich."

Sie wünschte ihm gute Nacht und ging hinaus in ihr Zimmer. Es war ein kleines Zimmer, und sie hatte es lieb gewonnen; sie sah dort oft allein. Dort hatte sie auch am Fenster gelesen, als Rachel French im Laufe des Nachmittags vorbeigefahren war. Sie fand, als sie eintrat, das Fenster noch offen stehend, und ein durch dasselbe eindringender Windstoß hatte mehrere leichte Gegenstände auf den Fußboden umher verstreut. Sie machte sich daran, dieselben aufzuheben. Es waren zumest lose Papiere, und als sie, sich niederbückend, das erste derselben in die Hand nahm, entdeckte sie, daß es eine roh ausgeführte, vergilbte Zeichnung eines Maschinenmodells war. Ein zweites und ein drittes und so alle übrigen zeigten denselben Entwurf — wieder und wieder gezeichnet, bald sorgfältig und mit großer Mühe in allen Einzelheiten ausgeführt, bald wieder flüchtig und wie unter dem Eindruck eines neu aufsteigenden Gedankens auf das Papier hingeworfen. Mehrere trugen das Datum ihrer Entstehung, auf anderen standen einige wenige Worte.

Sie bemühte sich einige dieser selbtschriebenen Worte zu entziffern, als ein neuer Windstoß durch das geöffnete Fenster sie traf und zugleich ein gelberhautes Rascheln ihr zur Seite sie aufblicken machte. Der Wind hatte die Thür einer kleinen, unbenutzten Kammer, die neben ihrem Zimmer lag, aufgestoßen, und als ihre Blicke nun in den Raum fielen, flatterte von einem Regale ein Blatt Papier, noch vergilbter als die übrigen, zur Erde. Sie hob es auf und las die auf der Rückseite der Zeichnung stehenden Worte; sie waren vor sechsundzwanzig Jahren geschrieben worden.

"Heute wurde das Kind geboren. Es ist ein Knabe. Ehe er ein Jahr alt ist, habe ich mein Ziel erreicht."

Christianens Herz begann schneller zu schlagen. Wieder raschelten die Papiere und es überfiel sie fast eine Art Furcht.

"Er hat es geschrieben," sprach sie laut; "er, der jetzt todt ist — todt! und er hat sein Ziel überhaupt nicht erreicht."

Sie schloß das Fenster, das Rascheln des Windes in den Papieren war ihr beängstigend; dann schloß sie auch die Thür und nahm die Papiere wieder vor. Ihre Gedanken über Stephen Murdoch hatten, seit sie zuerst von

ihm gehört hatte, eine ganz bestimmte Gestalt angenommen. Sie wußte von ihm zweierlei: daß er ein gutmüthiger, für die Welt nur zu gutmüthiger Mann gewesen war, und daß er während seines ganzen Lebens eine Hoffnung genährt hatte, bis der Tod zwischen ihn und seine geduldige, unermüdlige Arbeit getreten war.

Der Anblick der alten vergilbten Papiere erregte sie tief. Sie hatte niemals einen Freund gehabt; seit ihrer frühesten Kindheit hatte sie allein gestanden, und aus diesen Papieren sprach zu ihr ein Wesen, das auch verlassen gewesen war — das auch verlassen gewesen sein mußte, weil er sich gedungen gefühlt hatte, die einfachsten sich ihm ausdrängenden Gedanken wieder und wieder auf den Blättern, auf welchen er seine Zeichnungen entwarf, niederzuschreiben, als sei kein menschliches Wesen in der Nähe gewesen, dem er sie hätte mittheilen können. Das war es, was ihr Mitgefühl am meisten erregte. Unter all' den Blättern war kaum eines, auf welchem nicht einige wenige Worte standen. Jeder neue Entwurf trug das Datum seiner Entstehung und irgend einen bald hoffnungsfreudigen, bald wieder trüben Gedanken. Er war oft ermüdet gewesen, aber er war in seinem Glauben an den endlichen Erfolg niemals wankend geworden. Das Ziel erschien ihm niemals weit entfernt. Nur noch wenige Tage — einige weitere Versuche mußten ihn dazu führen — und dann hatte er alles Vergangene vergessen.

"Ich darf jetzt alles Vergangene als nicht geschehen betrachten," hieß es auf einem der Blätter. "Es erscheint nur seltsam, wie es so lange gedauert haben kann, wenn nur noch so wenige Schritte zu thun übrig sind."

Diese Worte hatte er geschrieben, als er im Begriff stand, Amerika zu verlassen. Es war seine letzte schriftliche Anzeichnung. Nachdem Christiane sie gelesen hatte, stieß sie die Papiere zur Seite und sah in sich versunken, mit weit geöffneten Augen in das Meer starrend.

"Er starb," sagte sie; "er ist todt. Nichts kann ihn zurück bringen, und — es ist vergessen."

## Zwölftes Kapitel.

Großmutter Dixon.

Als Jenny das nächste Mal ihrem Vater das Mittagessen in die Fabrik brachte, suchte sie in trüber Stimmung Murdoch auf. Sie fand ihn an einer sonnigen Stelle sein Frühstück verzehrend und dabei lesend, und ihre Hände auf dem Schooße haltend, nahm sie ihm gegenüber Platz.

"Wir sind wieder in schöner Unruhe zu Hause," sagte sie. "Wir sind immer in Unruhe. Ist's nicht das eine, so ist's was anderes."

Murdoch klappte sein Buch zu und lehnte sich in seinem Sitz zurück, um ihr zuzuhören. Er hörte ihr stets mit Theilnahme zu.

"Nun, was ist's denn diesmal?"  
"Diesmal?" wiederholte sie in kläglichem

Ton. „'s ist das Schlimmste, was passiren konnt': Großmutter Dixon ist wieder da.“

„Großmutter Dixon?“

Jenny schüttelte den Kopf.

„Du kannst nichts von ihr wissen, ich hab' Dir niemals was von ihr erzählt. 's ist Vaters Großmutter, und sie ist über neunzig Jahr alt, und sie hat Geld. Wenn das nicht wär', da würd's auch Niemand mit ihr aushalten, aber“ — mit einem Seufzer — „Geld kann man nicht von sich weisen.“

„Man weiß gar nicht“, fuhr sie nach dieser kurzen Einleitung mit Behohltigkeit fort, „wie man's mit ihr anfangen soll. Man muß schreien, so laut man nur kann, damit sie's hört, und sie will sich nichts entgehen lassen; sie muß alles hören, was vorgeht. Sie ist bitterböse auf den alten Dixon, den Pastor, weil sie 'hn nicht verstehen kann, und sie meint, er thut's aus Absicht. Früher sagte sie immer, wenn sie mit allen Ander'n gekant hat, sie würd' ihm ihr Geld verschreiben, und 'ne Woche lang lud sie 'hn alle Abend zum Thee ein, und da mußte er sich neben ihrem Stuhl setzen und mit ihr sprechen. 's war zur Sommerzeit und ich hab' gesehen, wenn er so dasaß, und schrie, da lief ihm der Schweiß über's Gesicht runter und als die Woche zu Ende ging, da war er so heiser, daß er kaum noch sprechen konnt. Und das hat ihm Großmutter Dixon niemals vergeben; sie sagte, er wär'n etgebildeter Mensch, der sich für zu gut hielte für Leute, die mehr wär'n als er selbst.“

Murdoch beelte sich, Jenny sein Mitgefühl auszusprechen.

„Ich wollt' Du kämst mal zu uns 'rauf und sprächst selbst mit ihr“, sprach Jenny weiter; und mit verschmilttem Ausdruck fuhr sie fort: „Da hätten wir wenigstens mal'n Augenblick Ruhe. Du hast ja 'ne Stimme, die hört Jeder, wenn Du auch nicht so laut sprichst, und wenn Du Dich dicht an ihr Ohr setz'st und sprichst nicht so schnell, da würd'st Du Dich bald d'ran gewöhnen.“

„Ich werde in den nächsten Tagen einmal kommen“, erwiderte Murdoch nicht ohne leise Bedenken in Bezug auf den möglichen Erfolg seines Besuches.

Dadurch fühlte sich Jenny getröstet und schiedte sich zum Fortgehen an. Plötzlich jedoch schlen sich ihrem lebhaften Geist ein neuer Gedanke aufzudrängen.

„Hast Du schon Miß French gesehen?“ fragte sie.

Murdoch antwortete leidend.

„Wie denkst Du über sie?“

Murdoch griff zu seinem Buch und schlug es wieder auf.

„Ich habe sie nur einen Augenblick gesehen. Ich hatte nicht die Zeit, irgend etwas zu denken.“

## Mannigfaltiges.

— Ein Beitrag zum Glauben an „Ahnungen“. Der Schauplatz einer seltsamen Begebenheit, die, wie gleich vorausgeschickt sein mag, durchaus wahr ist, war im März 1825, also vor siebzig Jahren, der Kasernenhof des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments zu Berlin. Die Nachricht von ihr drang über die eng gezogenen Grenzen der Kaserne hinaus und gelangte selbst an das Ohr des Königs. Damals war das Regiment an drei verschiedenen Stellen der Stadt untergebracht. Das erste Bataillon lag in der Kommandantenstraße, wo jetzt Grätweil's Bierhallen sich befinden, das zweite in dem heute zu Geschäftszwecken benutzten Hause Neue Friedrichstraße 7, das dritte in der Alexanderstraße, gegenüber der Magazinstraße. Nach den Aufzeichnungen eines vor längeren Jahren heimgegangenen alten Berliners, der beim Regiment Feldwebel war, später vier Jahrzehnte hindurch als Todtengräber in Berlin zu den stadtbekanntesten Persönlichkeiten gehörte und bis in sein hohes Alter hinein den Fall nie erzählen konnte, ohne bei aller Religiosität und doch Aufgeklärtheit sich eines sonderbaren Gefühls zu erwehren, wurde ihm an jenem Tage gemeldet, daß ein Mann von der achten Compagnie zweiten Bataillons völlig verstört auf seine Stube gekommen und nicht zu beruhigen sei. Die „Compagniemutter“ nahm sich den aufgeregten Schluchzenden schonend vor und erfuhr nach langer Mühe den Nummer des Mannes. Bei einem Gange über den Kasernenhof sei urplötzlich sein Vater vor ihm aufgetaucht, den er Hunderte von Meilen fern wisse; es stehe nun bei ihm fest, daß daheim ein Unglück geschehen sei. Der Feldwebel und die Stubenkameraden lachten natürlich den Grenadier weiblich aus, der sich dann auch scheinbar beruhigte, aber gedrückt blieb. Soweit möge Jeder denken, was er wolle, — Thatsache ist, daß drei Tage später beim Regimentscommando aus der Heimath des Grenadiers eine Nachricht einlief, wonach der Vater ganz plötzlich verstorben war und für den Sohn um Urlaub gebeten wurde! Darob soll das Bataillon in der achten Compagnie verstummt sein. — Die Schilderung dieses merkwürdigen Vorganges, durch den das mystische Capitel von „Ahnungen“ eine interessante Bereicherung erfährt, dürste sich auch in den Regimentsarchiven aufgezeichnet finden.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von F. Gaarz  
in Elbing.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Anzeigen.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Montag, den 25. März:

Fest Maria Verkündigung.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Propst Zagermann.

## Auswärtige

### Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Martha Berrey-Schillingen mit Herrn Kaufmann Martin Koriath-Darfehen.

**Geboren:** Herrn Ludwig Salewski-Soldau Ostpr. L.

**Gestorben:** Herr Rentier Friedrich Frieße-Brandenz. — Herr Rentier Heinrich Viber-Sandhof.

## Elbinger Standesamt.

Vom 23. März 1895.

**Geburten:** Arbeiter Peter Stolp S. — Fabrikarbeiter August Peter S.

— Fabrikarbeiter Wilhelm Silz S. — Fabrikarbeiter Otto Wilhelm S.

**Aufgebote:** Arbeiter Friedrich Labodda mit Johanna Droese. — Zimmergeselle Gustav Hasse mit Martha Schröter.

**Eheschließungen:** Ber. Gensdarm Gustav Kömer-Grebenstein mit Johanna Briggmann-Elbing. — Former Georg Dumke mit Auguste Ehler. — Schlosser Gottlieb Arndt mit Maria Stubbe. — Tischler Otto Giraud mit Emma Ehrlich. — Fabrikarbeiter Erdmann Schulz mit Johanna Stephan.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Carl Sprich L. 4 M. — Conditor Herrn. Dieckert 71 J. — Arbeiter Andreas Lange 43 J. — Hospitalitin, Wittwe Henriette Frank, geb. Reiß, 78 J.

## Reisfutttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders,

Dampfmühle Hamburg.



heilen **Blasen** und **Harnröhrenleiden** ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Nur ächt und wirksam, wenn jede Schachtel mit **Rosen verschlossen** ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in **Elbing** in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Raths-Apoth. u. Gold. Adler-Apoth.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Ächt chinesische Ganzdaunen** (sehr kräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.

Ohne Anz. à 15 M. mon.

Franco 4wöch. Probesend.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Wasserleitung und event. Garten wird zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten unter **L. R.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1895 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

# Dirschauer Zeitung

45. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.

8seitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.  
2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich:

Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile, finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Br. Stargard.

Abonnement nur 1,80 M. pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

## SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Prof. für d. Arzneimittellehre an d. Universität zu Berlin. **Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Zodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehmen schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.** — Preis per 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, **Vollut.**, sämtliche **Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbierter Arzt, **Samburg**, Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.

Suche per sofort resp. 1. April unter sehr günstigen Bedingungen

## einen Lehrling

mit guter Schulbildung für meine **Leberhandlung**. Polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. **P. Wieszniewski**, Br. Stargard.

## Dank.

Ich hatte ein sehr schweres, furchtbar schmerzhaftes Unterleibsleiden, so daß ich gezwungen war, mich in ein Hospital aufnehmen zu lassen, wo ich mich einer schweren Operation unterziehen mußte, die mir aber die erhoffte Genesung nicht brachte.

Von einer Klinik kam ich in die andere, elf verschiedene Aerzte behandelten mich, ich wurde nochmals operirt, wieder ohne gesund zu werden.

Der mich zuletzt behandelnde Arzt sagte mir sogar, es wäre mir nicht zu helfen, ich müßte mein Leiden mit Geduld tragen.

Damit aber nicht zufrieden, nahm ich schließlich meine Zuflucht zu dem homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6 und stellte mich dieser Herr ohne jegliche Operation nur durch Einnehmen in ein paar Monaten vollkommen von meinem qualvollen Leiden her, so daß ich heute vollkommen gesund bin.

Dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen aufrichtigen Dank.

Frau Saubier,

Düsseldorf, Ackerstr. 2, III.

Für 1 Mark kann man in der Königsberger Pferde-Lotterie eine compl. 4-spännige Equipage gewinnen.



# Große Königsberger Pferde-Lotterie.

## 10 Loose à 1 Mark.

compl. bespannte Equipagen,

darunter

■ eine 4-spännige, ■ ferner

### 47

edelfste Ostpreussische Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde)

sind die

Haupt-Gewinne der diesjährigen

# Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 22. Mai 1895.

## Loose à 1 Mark

(Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf.) empfiehlt und versendet

### Die Expedition der „Ostpreussischen Zeitung“.

Auswärtige Bestellungen werden (am Besten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.

Die Gewinn-Chancen bei der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger als bei den meisten ähnlichen Verlosungen, da erstere bei geringerer Loosanzahl verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und edelsten Ostpreussischen Pferden, nur aus massiven Silbergegenständen bestehen, die Jedermann verwerten kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner kostenfrei zugeandt.



## L. Jacob, Stuttgart.

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.



## Wichtig für Wurstmacher!

Wolfmesser werden sauber und billig geschliffen bei

### Franz Lüders,

Spieringfr. 13 und Schottlandfr. 6a.

### 4. Ziehung der 3. Klasse 192. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. März 1895  
Für die Gewinne über 160 Mark sind die betreffenden Nummern in Parentese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

8 12 33 208 79 81 317 55 410 573 678 711 942 1084 92 112 53 71  
235 49 90 363 603 47 816 93 2232 663 92 801 80 8081 135 324 71 512  
[200] 91 94 607 47 731 803 918 4043 210 12 374 537 619 710 60 843  
81 95 905 5007 106 9 235 48 609 13 739 66 893 6020 181 332 629 50  
962 75 7240 48 327 421 703 811 8006 70 156 322 446 598 631 707  
632 9222 301 490

10052 62 454 77 915 11131 57 68 79 368 78 412 93 520 695 756  
308 12084 399 794 824 915 30 13019 246 55 95 365 542 710 41 49  
853 946 14011 197 215 311 15 406 28 38 [300] 549 15022 [200] 115  
298 323 87 88 640 717 97 804 922 16008 106 10 323 86 93 414 22531  
650 739 997 17147 90 433 60 61 694 [300] 750 64 874 18209 32 4 5  
13 565 654 705 31 51 800 951 63 19189 207 37 75 405 622 50 882  
20121 56 261 87 328 41 525 641 46 855 913 2129 89 76 252 65  
71 750 985 22138 79 93 280 89 327 485 516 61 666 79 812 55 66 912  
56 63 43 23035 91 145 281 4 3 92 742 [500] 872 93 914 46 24064 114  
249 304 402 575 633 794 825 [3000] 25056 75 123 66 233 60 65 79  
446 545 657 7 89 97 938 26241 330 493 552 612 [500] 726 859 73 970  
[200] 27116 84 211 51 333 96 401 577 702 26007 13 93 151 213 362  
630 612 821 26 [200] 952 69 29037 125 82 86 221 43 91 332 252 802  
21 41 63 740 65

30 24 81 33 202 374 75 461 64 878 31140 390 498 725 70 82 867  
22106 [200] 527 832 64 946 33130 11 232 390 400 58 77 503 645 96  
926 28 41 34043 63 92 150 510 59 13 01 73 75 626 [300] 53 57 73 783  
623 998 35 151 3 64 435 41 632 39 768 850 936 94 36154 512 675  
95 764 932 37123 207 321 27 603 27 748 51 937 38203 633 716 857  
60 9 0 39108 70 [300] 2 0 68 77 359 86 495 535 633 749 53 865  
40014 33 107 251 407 664 718 51 41034 195 278 327 533 505 [200]  
34 82 91 930 42122 302 77 598 610 17 48 712 37 43087 126 [200]  
284 319 31 88 53 613 875 933 41 41082 215 81 319 417 78 525 776  
308 [200] 903 [000] 41 45016 78 233 308 435 44 607 41 [200] 701 83  
85 97 335 900 41512 267 89 347 463 940 47017 146 354 505 662 78  
732 870 912 54 48057 [50] 1 231 88 309 14 62 877 748 844 43 [80] 1  
49035 172 203 84 316 407 56 654 710

50016 102 213 311 463 705 43 929 40 51158 212 55 77 81 889  
447 51 90 517 617 736 63 52531 661 74 742 53063 101 414 98 96  
519 672 706 808 18 918 54181 225 376 90 427 84 95 677 85 66 714  
836 45 79 55 89 131 70 33 473 15 539 53 631 69 87 701 [200] 809  
944 56216 390 493 555 614 79 714 42 930 36 60 89 57139 95 238  
354 [200] 556 645 7 3 59173 67 201 310 43 481 555 87 724 899 902  
59002 [200] 13 175 231 97 399 531 623 705 [200] 36 47 95 810  
60149 540 63 81 781 833 933 61209 767 91 923 36 78 93 62157  
255 388 639 779 63032 203 65 303 58 483 726 824 936 64024 48 189  
228 [300] 99 359 630 51 66 773 65071 139 52 219 50 332 47 85 839 978  
[200] 66120 31 228 312 515 684 880 923 67061 179 01 321 29 421  
79 545 623 86 98 776 943 68066 37 123 33 262 76 309 64 416 51 664  
779 86 877 903 64 69244 [300] 93 334 443 594 723 807 72 93

70057 61 566 652 713 64 830 71045 76 94 214 62 66 313 29 418  
42 97 632 47 [30] 802 972 72155 306 17 638 841 73022 289 406 666  
840 961 74451 85 591 696 744 64 866 969 76 75140 270 337 61 423  
567 84 633 52 62 75 701 73 836 44 76426 61 517 35 634 843 77135  
216 452 58 635 96 715 79 892 919 78 21 445 61 527 606 880 943 46  
79047 136 50 562 941 96

80003 149 252 333 447 77 649 87 985 93 81037 116 86 203 40 71  
89 327 65 496 618 815 25 954 82009 290 522 92 608 712 83020 31  
123 [200] 245 301 75 573 645 78 85 989 84052 340 56 611 705 85033  
45 81 101 [300] 82 208 28 463 554 764 935 86490 556 82 629 93 859  
87008 100 328 32 [300] 79 439 72 511 607 41 763 997 89035 38 139  
83 488 524 612 740 855 [300] 69019 204 359 80 439 634 727 79 688 905  
90165 75 214 40 80 89 341 409 626 70 5 714 70 917 [200] 600  
91114 80 252 456 597 713 84 822 53 [300] 0 072 77 157 299 345 411  
66 503 37 59 616 71 84 817 907 79 93139 72 73 876 440 [200] 569 719  
61 913 94098 184 255 341 415 564 75 97 646 791 890 906 95327 43  
66 71 417 604 25 870 96011 67 145 76 80 90 [300] 493 515 23 54 636  
97004 80 279 345 [300] 628 81 739 949 98011 63 157 225 27 83 323  
98 593 63 42 93 [300] 910 97 939 066 95 213 470 647 786 890 38  
100146 59 90 246 53 418 51 651 80 803 86 95 101358 456 58 602  
76 [200] 746 80 876 904 102177 242 429 [300] 103088 231 563 515  
715 822 930 104066 104 7 282 92 334 433 93 [200] 501 529 691 757 956  
35 74 99 105025 62 90 238 97 302 [200] 68 492 94 589 104364 63  
35 490 697 816 17 68 97 987 107056 247 87 317 83 97 716 818 35 992  
108052 61 77 499 524 68 69 94 635 67 93 701 65 822 958 109133 39  
[200] 343 63 838 45 98 [300] 790 897 98

110133 47 411 548 761 80 913 98 111124 78 002 8 89 758 837 97

112041 141 264 86 408 5 61 504 [200] 628 710 55 820 112025 100  
212 36 317 48 496 562 698 801 65 70 [200] 929 114231 439 595 613  
943 97 115078 288 317 1294 715 36 49 54 86 985 116320 56 95 789  
[3000] 90 85 117072 121 92 3 38 600 707 840 118001 41 72 176  
491 571 616 41 64 703 40 825 80 6 119230 40 500 89 874  
120131 43 89 245 550 680 86 93 734 905 40 121068 171 211 417  
507 713 811 914 52 122190 371 509 636 692 950 123023 143 673 955  
124248 427 40 66 748 952 85 125036 276 5 5 13 15 42 91 611 774 869  
124052 [200] 58 73 130 70 325 448 587 88 92 127048 40 302 531 35  
43 87 732 128134 259 668 74 [200] 90 837 931 129276 492 569 765  
934 45

130054 100 28 301 97 427 47 639 775 899 925 63 131211 327 49  
579 623 87 924 75 132003 90 190 255 833 403 73 631 711 95 868  
133554 402 655 81 736 134097 99 130 237 51 327 29 420 531 602 724  
884 96 940 135191 375 403 559 7 5 21 66 90 805 15 56 903 133025  
299 681 736 826 929 59 137072 120 270 310 12 28 475 89 515 636  
768 913 133034 394 635 755 80 806 929 48 45 47 65 139022 131 63  
247 93 619 711 74 82 882 913 19 69 95

140063 105 12 85 235 37 329 5 9 697 [1500] 902 141007 135  
228 330 444 51 93 5 1 88 701 [200] 82 97 848 54 912 142022 279 319  
45 464 501 616 75 735 416 14803 51 73 79 487 607 18 26 35 52 62  
814 141101 23 48 100 63 282 83 338 685 67 738 882 91 145045 85  
149 [300] 207 [200] 35 307 68 532 652 740 919 [500] 34 41 140062 144  
49 68 75 84 263 71 479 660 723 854 147236 99 341 48 97 580 821 29  
145 29 87 120 1 4 284 417 23 27 48 540 43 641 71 962 149040 123  
225 87 327 63 74 48 52 84 779 05 84

150 33 17 314 22 85 483 51 891 812 57 151001 167 294 335 400  
63 67 786 152163 214 323 78 38 [500] 510 71 640 728 76 904 45 66  
153016 63 84 370 460 89 654 913 90 154143 72 [500] 86 819 82 [200]  
422 155055 61 127 217 67 3 2 9 440 594 714 99 918 40 156181  
162 43 416 510 635 933 157086 292 366 874 901 46 159091 334 494  
54 386 938 83 97 159133 245 405 525 88 600 37 805  
160 124 2 530 51 939 912 50 161319 411 570 [200] 798 832 34  
934 38 162025 364 511 67 69 694 811 926 49 76 163123 93 214 67  
72 344 440 807 92 912 72 164000 7 145 69 204 680 72 95 797 839 64  
921 165065 117 369 558 684 709 801 919 166065 110 236 56  
378 454 587 711 13 73 802 12 84 93 167069 177 238 72 396 509 73  
645 764 169145 325 417 47 66 31 559 88 92 619 776 85 827 42 94  
169133 225 34 537 603 22 704 59 55 846

170128 20 39 72 375 435 591 731 940 53 171160 282 366 419 30  
54 68 925 61 172133 216 463 541 82 707 17 592 88 173190 223 463  
74 667 72 978 79 174091 158 206 78 642 757 852 76 901 175119  
232 69 319 66 84 473 94 99 543 8 637 743 176020 165 96 [200] 210  
357 602 838 926 [000] 177078 259 32 91 [200] 92 300 87 447 551 633  
[1500] 98 965 84 178057 2 4 416 567 89 696 [300] 701 330 40 179035  
88 91 238 3 6 71 443 97 555 736 938 42

180021 193 263 555 654 78 750 872 87 916 181223 357 69 431 63  
710 57 908 182071 153 360 [200] 401 617 7 8 931 97 183160 80  
312 42 405 62 527 735 41 951 75 184439 59 523 716 815 74 927 71  
185126 96 305 65 612 910 67 180238 484 756 81 801 912 187336  
635 713 912 67 78 188 62 128 331 418 68 588 71 [1500] 705 21 63  
67 845 189112 224 303 406 390 991  
190462 204 305 58 466 75 593 708 953 59 191078 174 70 216 321  
437 513 60 657 85 703 838 9 6 192021 60 88 328 41 434 41 46 96 622  
193140 243 411 70 503 75 77 812 29 903 89 194193 300 314 81  
459 [200] 93 609 707 805 81 195105 216 46 346 595 86 611 57 818  
196031 80 105 19 80 287 332 76 455 96 524 41 60 64 704 879 931  
197 9 521 31 42 973 198093 221 85 320 91 425 26 68 89 503 63 944  
199023 101 6 65 233 324 431 92 533 80 686 798 959  
200101 77 443 569 87 901 23 66 20113 49 522 55 600 34 747 77  
200101 48 71 344 52 428 580 92 670 752 865 203282 346 450  
954 202121 48 71 344 52 428 580 92 670 752 865 203282 346 450  
707 936 66 204105 59 234 520 638 54 91 854 74 996 205133 297 411  
14 50 79 822 65 206115 2 0 347 528 94 616 709 207271 390 432  
61 564 7 725 835 500 208041 89 96 155 97 285 94 98 454 551 55 610  
750 [500] 53 [200] 815 76 924 209021 33 42 151 348 62 438 512 67  
665 798 992

210 40 167 99 389 [200] 408 25 86 798 802 3 912 24 211226 46  
349 60 65 407 21 84 573 783 9 6 69 212296 367 428 729 71 968  
212068 196 273 466 592 974 214105 60 215 93 359 411 68 502 3 80  
605 41 83 855 932 4 215029 85 143 59 65 [200] 390 479 531 [200]  
652 862 925 2160 7 202 49 470 530 613 21 704 10 870 908 79 217056  
83 143 55 78 252 70 470 79 94 [200] 652 78 741 805 23 70 940 70  
214002 10 151 327 [1500] 431 568 679 714 45 833 901 46 91 210072  
104 73 203 31 51 52 354 737 865  
220107 [200] 260 98 312 [3000] 74 581 89 90 644 50 70 82 748  
848 47 8 84 927 00 91 22142 50 366 459 505 42 64 75 612 86 789  
801 925 [200] 73 89 222026 240 85 90 717 80 940 223039 [200] 156  
72 3 7 878 601 15 63 614 780 824 945 58 222018 54 72 74 152 424 656  
820 225008 181 337 43 430 [300] 49 513